

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
75. Jahrgang / Nr. 5
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Schutz: Der Hohlweg am Leimgrubenweg soll instandgestellt werden

SEITE 2

Kontakte: Lörrachs Oberbürgermeisterin zu Gast in Riehen

SEITE 3

Bürger: Männer feierten ein halbes Jahrhundert Bürgerkorporation

SEITE 5

Früste: RZ-Kolumnist Christian Schmid über besondere Kunstwerke

SEITE 5

Sport: Rieherer Eiskunstläuferinnen gewannen Basler-Cup

SEITE 9

KULTUR Ausstellungen der Gemeinde und Programm des Verkehrsvereins für das Jahr 1996

Kulturelles Programm: Lust oder Last?

Nicht nur, aber besonders auch im kulturellen Bereich weht ein rauher Wind. Unterschiedliche Strategien verfolgen nun Riehens Kulturanbieter: Das Ressort «Kultur und Freizeit» der Gemeinde Riehen setzt auf Kunst- und Sonderausstellungen, um sein Basisangebot zu erweitern, der Verkehrsverein zeigt sich zurückhaltend und verzichtet wahrscheinlich darauf, das Festival «RegioKulturSommer 96» durchzuführen.

JUDITH FISCHER

Noch ist in der Schwebe, ob der Verkehrsverein sich für oder gegen die Durchführung des «RegioKulturSommer 96» entscheiden wird. Beim Ressort «Kultur und Freizeit» der Gemeinde Riehen zeigt man allerdings bereits enttäuschte Gesichter. Hier hätte man vom Verkehrsverein schon vor längerer Zeit eine verbindliche Zusage für die Durchführung des Festivals erwartet.

Das Festival «RegioKulturSommer» wurde von der Regio-Kulturstiftung ins Leben gerufen und erstmals 1994 in St-Louis durchgeführt. Mit 52 Künstlerinnen und Künstlern und rund 10'000 Besuchern wurde das Festival zu einem Erfolg, der beflügelte: Bereits 1995 fand das zweite Festival in Weil statt und nun plant man die Durchführung eines dritten Festivals in der Schweiz.

Rolle der Regio-Kulturstiftung

Die Regio-Kulturstiftung wurde von der Regio Basiliensis gegründet und ist eine trinationale Stiftung mit Vertretern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Präsident der Stiftung ist Felix K. Gysin aus Riehen. Mit dem «Regio-KulturSommer» solle das bestehende Kulturpotential durch geeignete Massnahmen und in Zusammenarbeit mit den Gruppen und Veranstaltern der Regio gefördert werden, umreisst Felix K. Gysin die Ziele des Festivals. Auf der Suche nach einem Partner für die Durchführung des dritten Festivals in der Schweiz sei man auf Riehen gestossen. Riehen sei als Grenzort und als Gemeinde mit bestehender Infrastruktur und als Gemeinde, die genügend finanzielle Mittel für das Festival bereitstellen könne, eine ideale Gemeinde. Die Stiftung richtete deshalb im Sommer 95 eine entsprechende Anfrage an die Gemeinde Riehen. Finanziert werden sollte der Anlass – wie zuvor in St-Louis und Weil – sowohl mit Stiftungsgeldern als auch mit Geldern der Gemeinde. Alternatives Angebot seitens der Stiftung war, dass Riehen das Festival nicht 1996, sondern erst 1997 veranstalten wird. In diesem Fall würde 1996 kein Festival stattfinden.

Schwachstelle im Subventionsvertrag

Die Gemeinde Riehen zeigte sich äusserst interessiert daran, das Festival durchzuführen, verwies die Stiftung jedoch an den Verkehrsverein weiter. Dies aufgrund des Subventionsvertrages, den die Gemeinde 1993 mit dem Verkehrsverein abgeschlossen hatte, und der dem Verkehrsverein für die Jahre 1994 bis 1998 jährliche Subventionen von 271'000 Franken zusicherte, ihn dafür aber verpflichtete, ein kulturelles Grundangebot zu bieten.

Gemäss diesem Vertrag kommt nun dem Verkehrsverein in den Bereichen Literatur, Musik und Kunst eine wichtige Rolle als Kulturträger zu. Zu seinem derzeitigen kulturellen Grundprogramm gehören die Aktivitäten der Kommissionen «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge», «Arena Literaturinitiative», «Kunst in Riehen»



In welche Richtung steuert die Kulturpolitik des Verkehrsvereins? Ein Publikumserfolg wie etwa Helmut Förnbachers Sommertheater-Inszenierung von Molières «Tartuffe» im Wenkenhof im Jahre 1992 (unser Bild zeigt eine Szene mit Bud- dy Elias als «Tartuffe» und Helmut Förnbacher selbst, stehend) war seither nicht mehr zu verzeichnen. Foto: RZ-Archiv

und «Theater in Riehen». Nach Ansicht des Gemeinderates gehöre es nun auch zur Aufgabe des Verkehrsvereins, den «RegioKulturSommer» durchzuführen, erklärt Maria Iselin-Löffler, Vorsteherin des Ressorts «Kultur und Freizeit». Doch, und hier zeige sich aus heutiger Sicht eine Schwachstelle im Vertrag, ist nicht genau festgelegt, welcher Art das Grundangebot zu sein hat. Und weil der Gemeinderat kein Weisungsrecht hat, habe man dem Verkehrsverein mit dem Subventionsvertrag im Prinzip einen Blankocheck ausgestellt, interpretiert Maria Iselin-Löffler die Sachlage.

Verkehrsverein zurückhaltend

Die Schwachstelle im Vertrag wird dem Gemeinderat im vorliegenden Fall bewusst, weil der Verkehrsverein sich gegenüber der Forderung, den «Regio-KulturSommer» durchzuführen, zurückhaltend zeigt. Aus finanzieller Sicht könnte der Verein den Anlass zwar durchführen, erläuterte Paul Müller, Vizepräsident des Verkehrsvereins auf Anfrage. Zum einen sei der Termin für den Sommer 96 zu kurzfristig, zum anderen sei fraglich, ob der Verkehrsverein genügend Leute habe, die das Festival vorbereiten und durchführen würden. Wie andere Vereine kämpfe auch der Verkehrsverein mit dem Phänomen, dass die Mitglieder immer weniger dazu bereit wären, ehrenamtlich zu arbeiten. Der Vorstand werde sich deshalb Mitte Februar zu einem Gespräch treffen und erst anschliessend den Entscheid fällen, ob er 1996 oder allenfalls 1997 das Festival durchführen wird. Diese Aussage wird von Jürg Hatz, Präsident des Verkehrsvereins, bestätigt: Ohne Rücksprache mit dem Vorstand könne er keine Aussage über die Durchführung des Kultur-Sommers '96 geben. Der Entscheid des Vorstandes werde der «Regio-Kulturstiftung» Ende Februar mitgeteilt.

Publikumsmagnete schaffen

Im Gegensatz zum Verkehrsverein, der sein Programm, das über das Grundprogramm der Kommissionen

hinausgeht, noch festlegen muss, hat das Ressort «Kultur und Freizeit» seine kulturellen «Highlights 1996» bestimmt. Auswahlkriterien bei der Zusammenstellung des Programms waren neben Qualität auch die Frage der Publikumswirksamkeit. Besonders von der Ausstellung «Die Goldenen Jahre der Mickey-Mouse: 1928–1938» erhoffe man sich, dass sie dem beträchtlichen Publikumsrückgang entgegenwirken könne, den das Spielzeug und das Dorf- und Rebbaumuseum im vergangenen Jahr habe verzeichnen müssen, erläutert Vera Stauber, Abteilungsleiterin des Ressorts «Kultur und Freizeit», das Jahresprogramm. Die Situation im Bereich Museen sei zur Zeit nicht einfach. Nicht nur die Rieherer Museen, sondern auch Museen in Basel und Deutschland hätten einen ähnlichen Besucherrückgang erlebt. In einer solchen Situation entstehe leicht eine Spirale: Besucherrückgang, Einbussen bei den Einnahmen, Budgetkürzungen, Programm Kürzungen und damit Rückgang der Attraktivität, weiterer Besucherrückgang und so weiter. Diesem Prozess gelte es entgegenzuwirken, unter anderem mit attraktiven Ausstellungen wie mit der geplanten Mickey Mouse-Ausstellung, so die Ansicht des Ressorts «Kultur und Freizeit».

Mickey Mouse aus Schweden

In der Mickey Mouse-Ausstellung veranschaulichen rund 200 Objekte die Geburt der amerikanischen Kultfigur und ihre Entwicklung innerhalb der ersten zehn Jahre. Die Objekte werden vom schwedischen Privatsammler, Filmmacher und Grafik-Designer Lasse Åberg, der in der Nähe von Göteborg ein Mickey Mouse Museum besitzt, zur Verfügung gestellt. Die Mickey Mouse-Ausstellung sei für das Museum nicht zuletzt auch deshalb interessant, weil die Ausstellungsobjekte praktisch gratis zur Verfügung gestellt würden und die Gemeinde lediglich Transport-, Versicherungs- und ähnliche Kosten zu tragen habe, erzählt Vera Stauber. Damit könne mit dem Budget für eine Sonderausstellung von 40'000 bis 50'000 Franken eine sehr gute Ausstellung gestaltet werden.

Die Mickey Mouse-Ausstellung ist vom Mitte März bis Anfang September zu sehen. Parallel dazu wird in der Galerie «Altes Rathaus» in Inzlingen die Ausstellung «Kunst und Comic» gezeigt.

Kunstaussstellungen

Publikumszustrom erhofft man sich auch von den zwei Kunstaussstellungen im Bürgersaal des Gemeindehauses. Von Mitte März bis Mitte April zeigt die junge Künstlerin Christina Frey kleinformatige Skulpturen aus ungebranntem und unbemaltem Ton, und von Mitte September bis Mitte Oktober findet die Ausstellung der Bildhauerin und Malerin Brunilde Kind-Damira statt. Die Künstlerin lebte in der Zeit von 1924 bis 1937 in Riehen; hier befinden sich auch einige Skulpturen.

Fahrplangemäss kann im Sommer die fünfte Ausstellung in der Reihe «Rieherer Künstlerinnen und Künstler» realisiert werden. Neu ist der Ausstellungsort: Sarasinpark mit Orangerie und Ökonomiegebäuden. Die Ausstellung wird sich durch ihren experimentellen Charakter und durch speziell für den Ausstellungsort entwickelte Installationen auszeichnen.

Kinder im Museum

Gleichsam schon zum Grundangebot des Spielzeugmuseums und des Dorf- und Rebbaumuseums gehören die öffentlichen Führungen und die Kinderprogramme. Beendet wird das Museumsjahr mit einer Ausstellung zum Thema «Weihnachten», in die auch die Museumsboutique miteinbezogen wird. Mit der Museumsboutique könnten zwar keine zusätzlichen Einnahmen gemacht werden doch erhöhe sie die Attraktivität des Museums und damit auch die Besucherzahl, rechtfertigt Vera Stauber den personellen Aufwand, der für die Boutique notwendig ist.

«Highlights» aus der ferneren Zukunft, die bereits heute aufleuchten, sind: Eröffnung des Beyeler-Museums 1997, Bezug der Ausstellungsräume in den Ökonomiegebäuden des Berowergutes, wahrscheinlich im Frühling 1998, sowie – je nach Entscheid des Verkehrsvereins – der «RegioKulturSommer 1997».

EDITORIAL

Frauen auf dem Weg

Immer wieder bringt es mich von Neuem aus der Fassung. Meine Grossmutter war tatsächlich während der grössten Zeit ihres Lebens vom politischen Leben und von wichtigen Entscheidungen, die sie direkt betrafen, ausgeschlossen. Ebenso meine Mutter als junge Frau. Erst vor 25 Jahren, am 7. Februar 1971, hat sie das Stimm- und Wahlrecht erhalten. Fand sie es ungerrecht, dass ihr jüngerer Bruder mit seinen Flausen stimmen und wählen durfte, sie aber nicht? Wie konnte sie sich dagegen wehren? Und heute? Hat sie ihre Gleichberechtigung erhalten? Viele Fragezeichen tauchen auf, und viele Beispiele aus den Bereichen Arbeit und Politik zeigen, dass sie nicht die gleichen Chancen hat wie ihre Altersgenossen.

Und die jungen Frauen heute? Sie sind im Klima der neuen Gleichberechtigung, die mit dem Frauenstimm- und Wahlrecht einherging, aufgewachsen und müssten es einfacher haben. Zwar sind die Frauen in politischen Ämtern, in Kaderpositionen und in den vordersten Reihen der Wissenschaft noch stark untervertreten. Doch, wie beteuert wird, stehen der Frau grundsätzlich alle Wege offen, falls sie «Power» und Willen hat, die Höhe zu erklimmen. Sie weiss, dass die Anforderungen hoch sind, doch sollte sie dies nicht abschrecken. Zwar fehlen ihr Frauenbilder, doch Männer, die es ebenfalls nicht leicht haben und es trotzdem schafften, kennt sie genügend. Sie könnte es ihnen gleichtun und so Gleichberechtigung erhalten.

Trotzdem, viele Frauenbiografien, auch von jungen Frauen, erzählen anderes: Neben denen, die mit den Männern mitziehen, gibt es die anderen: Frauen, die sich aus unterschiedlichen Gründen damit abgefunden haben, dass Männer ihnen den Rang in der Öffentlichkeit und im Beruf ablaufen, aber auch Frauen, die freiwillig auf das Gerangel an der Spitze verzichten. «Die Opfer, die ich bringen müsste, sind mir die Sache nicht wert», eine Aussage, die in meinem Freundinnenkreis immer wieder fällt. Diesen Verzicht leistet frau mittlerweile bewusst. Vorbei die Zeit, in der sie glaubte, unter allen Umständen die Normen der Männerwelt übernehmen zu müssen, um ihren Wert zu beweisen. Heute steht sie dazu, dass weder Sprache, noch Umgangston, noch das Gehabe ihr behagen, das an den Tag gelegt werden müsste, um in der Männerwelt zu bestehen. Die Konsequenz ist ihr Verzicht.

Doch es gibt auch andere Beispiele. In einem beruflichen Weiterbildungskurs, an dem noch vor wenigen Jahren beinahe nur Männer teilnahmen, sitzen plötzlich deutlich mehr Frauen als Männer. Die Frauen scheinen also aufzuholen, bilden sich weiter und werden sich durch Sachverstand und Kompetenz beruflich qualifizieren.

Könnte es aber auch sein, dass Frauen ihre Unzulänglichkeiten eher zugeben als Männer und deshalb, weil sie jetzt die Möglichkeit haben, Weiterbildungsangebote in weit höherem Masse nutzen als Männer? Oder könnte es gar sein, dass die Männer, das Berufsfeld, in dem die Frauen sich jetzt durchsetzen, verlassen, wie die Ratten das sinkende Schiff, und weiterziehen in Bereiche, in denen höhere Weihen erteilt werden? Die da im Weiterbildungskurs sassen, waren Lokaljournalistinnen. Sie liessen sich sagen, dass der Lokaljournalismus des Journalismus das gesellschaftlich geringste Ansehen erhält. Zu Unrecht, wie betont wurde. Klar, dass die Diskussion ausbrach. Klar auch, dass das Schema «böse Männer dort, gute Frauen da» zu kurz griff. Doch wer um Himmels Willen sollte für die Situation verantwortlich gemacht werden? Judith Fischer

Gemeinde Riehen



Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für die Sanierung der Kompostierungsanlage Maienbühl, Riehen, werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

Aushub	4600 m ³
Auffüllung Aushubmaterial	2800 m ³
Abtransport von Aushubmaterial konform	1290 m ³
Materiallieferungen	
Kies	3820 m ³
Waldhumus	570 m ³
Beton	35 m ³
Beläge	6240 m ²
Speicherleitung in GUP Serie K DN 1000	100 m

Ab Montag, den 5. Februar 1996 können an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, Angebotsformulare bezogen werden.

Die Begehung der Baustelle findet am Mittwoch, den 14. Februar 1996, um 14 Uhr statt; Treffpunkt: Kompostierungsanlage Maienbühl. Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch.

Die Ausschreibung erfolgt unter dem Vorbehalt der Erteilung der Baubewilligung und richtet sich an Unternehmer, die die im Submissionsreglement der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Sanierung Kompostierungsanlage Maienbühl, Baumeisterarbeiten» sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Freitag, 8. März 1996, 10 Uhr, der Gemeindeverwaltung Riehen einzuweisen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die um 10 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Riehen, den 2. Februar 1996

Gemeinderat Riehen

Verhandlungen des Gemeinderates

Februarsitzung des Einwohnerrates

In seiner ausnahmsweise auf den ersten Mittwoch des Monats, den 7. Februar, anberaumten Sitzung wird sich der Einwohnerrat mit folgenden Traktanden zu befassen haben:

1. Instandstellung der Hohlwegpartie des Leimgrubenwegs
2. Wohn- und Geschäftshaus Baselstrasse 45/Erlensträsschen 4, Sanierung der Küchen und Bäder

Grenzen der Vereinfachung des Baubewilligungsverfahrens

In seiner Stellungnahme zu einer vom Bauinspektorat zur Diskussion gestellten Vereinfachung des Baubewilligungsverfahrens hat der Gemeinderat auf die Grenzen hingewiesen, die der Beschleunigung dieser Verfahren gesetzt sind. Die räumliche Enge der Stadt und den beiden Landgemeinden wohnenden Bevölkerung verlangt eine sorgfältige Handhabung der im Interesse der Wohn- und Lebensqualität entwickelten Bauvorschriften, die einen gewissen Zeitaufwand erfordert. Vor diesem Anspruch haben noch so berechnete wirtschaftliche Interessen zurückzustehen.

Genehmigung weiterer Schritte beim Bau des Beyeler-Museums

Der Gemeinderat hat dem Umbauprojekt für das Herrschaftshaus im Berowergut sowie dem Plan für die Umgebungsgestaltung des Museumsbaus, soweit er dafür zuständig war, zugestimmt. Für die bemerkenswert attraktive Gestaltungsidee entlang der Baselstrasse ist der Segen der kantonalen Behörden erforderlich.

Lockerung der Richtlinien für die Vermietung von Gemeindefamilienwohnungen

Die restriktiven Richtlinien für die Vermietung von gemeindeeigenen Wohnungen wurde dahingehend gelockert, als es verwitweten Personen gestattet wird, in der Wohnung zu bleiben, in der sie während ihrer Ehe gewohnt haben, sofern sie nicht mehr als drei Zimmer aufweist.

Verlängerter Wirtschaftsbetrieb

Der Gemeinderat hat es dem TV Riehen gestattet, an seinen Veranstaltungen

gen vom 2. Juni, 18. August, sowie vom 7. und 8. September, den Wirtschaftsbetrieb bis um 24 Uhr zu führen.

Totalrevision der Wahl- und Abstimmungsordnung

Nach der Ablehnung einer Teilrevision der Wahl- und Abstimmungsordnung durch den Einwohnerrat hat der Gemeinderat die Ordnung einer Totalrevision unterzogen. Sie wird in der März-sitzung den Einwohnerrat beschäftigen.

Sanierung der Futterküche und bauliche Anpassungen im Maienbühlhof

Für die erste Etappe der baulichen Arbeiten im Maienbühlhof hat der Gemeinderat die Baumeisterarbeiten, die Zimmerarbeiten, die Arbeiten für die Elektroanlagen sowie für die Sanitäranlagen vergeben.

Nachwahl in die Kommission für die Gemeindebibliothek

Anstelle der nach 27-jähriger Kommissionszugehörigkeit zurückgetretenen Frau Helen Gilgien hat der Gemeinderat Marianne Escher-Pletscher gewählt.

Wahl der Kommission für die Überarbeitung der Kindergartenordnung

Für die Überarbeitung des vor zehn Jahren ausgearbeiteten Entwurfs für eine Kindergartenordnung hat der Gemeinderat eine Kommission eingesetzt, der folgenden Persönlichkeiten angehören:

Michael Raith (Präsident), Beatrice Böni-Thormann, Ulrike Burri-Fey, Liselotte Dick-Briner, Corinne Heim-Muheim, Ursula Meyer-Emmenegger, Bettina Ragaz-Tamm, Rolf Kunz (mit beratender Stimme), Ursula Stucki (Protokoll).

Gemeinderat Riehen

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Bettinger Gemeinderat hat

- die Instandstellung des Strassenbelags Buchgasse beschlossen. Die Buchgasse muss als Folge der Erstellung eines Mehrfamilienhauses wieder instandgestellt werden. Ein Anteil der Kosten wird von der Bauherrschaft getragen. Bei dieser Gelegenheit ist die Beleuchtung durch zwei Kandelaber zu ergänzen.
- die Renovationsarbeiten bezüglich der Liegenschaft Hauptstrasse 95 eingeleitet. Ein über die Weihnachtstage aufgetretener Wasserschaden im Bereich des zweiten Obergeschosses ist umgehend zu beheben. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt wurden anlässlich einer Begehung Wandrisse registriert, die auf bautechnische Mängel zurückzuführen sind. Es wurden nun die notwendigen Abklärungen im Hinblick auf die nachträgliche zusätzliche Isolierung des Dachstockbereichs in Auftrag gegeben (eine entsprechende Position ist im Budget vorgesehen).
- die Sanierung der Herrentoilette am Lindenplatz beschlossen. Vor geraumer Zeit wurde festgestellt, dass die mittlerweile zwanzigjährige Herrentoilette saniert werden muss. Der entsprechende Auftrag zu rund Fr. 5000.– wurde vergeben.
- analog dem Kanton eine Änderung der Veranlagungspraxis betreffend den Liegenschaftsertrag beschlossen. Liegenschaftsbesitzer haben neu das Recht, in jeder Steuerperiode und für jede Liegenschaft getrennt zwischen dem Abzug der tatsächlichen Liegenschaftsunterhaltskosten und einem (je nach Alter der Liegenschaft verschiedenen) Pauschalabzug zu wählen (Bruttomethode). Die bislang alternativ zur Verfügung stehende Nettomethode kann ab sofort nicht mehr neu gewählt werden. Details hierzu können der Wegleitung entnommen werden.
- diverse Spenden an verschiedene Institutionen gesprochen. Unter vielen anderen wurden im Rahmen der entsprechenden Budgetposition der «Tischlein-Deck-Dich-Aktion», der Momohilfe des Kinderspitals und der Stiftung Melchior Beiträge zugesprochen.

Gemeinderat Bettingen

RENOVATION Kosten sollen teilweise auf die Mietzinsen überwältzt werden

Zeitgemässe Wohnqualität an der Baselstrasse 45

Der Gemeinderat legt Wert darauf, die der Einwohnergemeinde gehörenden Wohn- und Geschäftsliegenschaften in einem guten baulichen und den Ansprüchen an eine zeitgemässe Wohnqualität genügenden Zustand zu halten. Deshalb will er das Haus Baselstrasse 45 für eine halbe Million Franken sanieren.

DIETER WÜTHRICH

Nein, beim Haus Baselstrasse 45 von einer bevorzugten Wohnlage zu sprechen, würde die tatsächliche Situation Lügen strafen. An der Riehener Hauptverkehrsachse wohnend, sind die Mieterinnen und Mieter tagtäglich Lärmbelastungen ausgesetzt, die die gesetzlich zulässigen Grenzwerte insbesondere während der morgendlichen und abendlichen Rush-Hour immer wieder übersteigen. Diese Belastungen schlagen sich denn auch in den für Riehener Verhältnisse doch recht bescheidenen Mietzinsen – zwischen Fr. 400.– für eine Einzimmerwohnung und Fr. 820.– für ein Vierzimmer-Logis – nieder. Die günstigen Mietzinsen, verbunden mit der Verlässlichkeit der Gemeinde Riehen als Vermieter, dürften denn wohl auch die grössten Pluspunkte sein, die die Wohnungen vorzuweisen haben.

Rost und Kalk

Zwar befindet sich die Liegenschaft gemäss den Angaben des Gemeinderates in einem guten baulichen Allgemeinzustand, der Ausbaustandard insbesondere der Küchen und Bäder entsprechen jedoch nicht mehr den heutigen Wohnkomfort-Vorstellungen. Deshalb beantragt er dem Einwohnerrat einen Sanierungskredit über Fr. 550'000.–.

Ersetzt werden sollen die seit dem Bau des Hauses im Jahre 1958 nie erneuerten Küchenkombinationen. Diese seien in einem schlechten Zustand und könnten mangels Ersatzteilen kaum noch repariert werden.

Ähnlich stelle sich die Situation bei den Bädern dar, wo die Badewannen an mehreren Stellen aufgeraut, die Wasserleitungen teilweise verkalkt und die Guss-Abwasserleitungen an einigen Stellen angerostet seien, schreibt der Gemeinderat in seiner Kreditvorlage zuhanden des Parlamentes.



Günstiger Wohnraum an lärmgeplagter Strasse: mit der geplanten Sanierung sollen Küchen und Bäder des Hauses Baselstrasse 45 den heutigen Ansprüchen an den Wohnkomfort angepasst werden. Der Gemeinderat beantragt dafür einen Kredit von 550'000 Franken.

Foto: RZ-Archiv

Erfahrungen nutzen

Bei der Sanierungsplanung hat sich die dafür zuständige Hochbauabteilung der Gemeindeverwaltung die Erfahrungen zunutze gemacht, die sie bei der kürzlich abgeschlossenen Renovation der Wohnliegenschaft Rössligasse 33/35 gesammelt hat. Der dort gewählte Ausbaustandard sei bei der Mieterschaft auf breite Zustimmung gestossen.

Analog diesem Vorgehen sollen an der Baselstrasse 45 zeitgemässe Einbauküchen mit integriertem Elektroherd, Kühlschrank und Dampfzug die bestehenden Küchenkombinationen ersetzen. In den Badezimmern sollen die Sanitärapparate- und armaturen ebenfalls durch neue ersetzt werden.

Darüber hinaus sollen die Boden-, Wand- und Deckenbeläge erneuert werden. Um den Unterbruch zur Nutzung der Küchen und Bäder möglichst kurz zu halten, sollen die dortigen Zu- und Ableitungen in Betrieb bleiben, bis parallel dazu neue Leitungen eingezogen sein werden. Mit Ausnahme der Steigleitungen bis auf weiteres nicht renoviert werden soll hingegen das Erdgeschoss der Liegenschaft. Wenig sinnvoll erscheint dem Gemeinderat auch die

Erneuerung der WC-Anlagen in den Ladenlokalen und in dem im Haus untergebrachten Riehener Polizeiposten, solange das Polizei- und Militärdepartement für diesen mittelfristig keine Ausbaupläne hege.

Mietzinsen werden angepasst

Die Sanierungskosten sollen zu 60 Prozent auf die Mietzinsen überwältzt werden. Die restlichen 40 Prozent sollen dem Konto «Unterhalt» der Gemeinde belastet werden. Die Wohnungsmieterinnen und -mieter haben damit höhere Mietzinsen zu gewärtigen. Eine Einzimmerwohnung soll neu Fr. 500.– (bisher Fr. 400.–), eine Zweizimmerwohnung Fr. 645.– (Fr. 510.–), eine Dreizimmerwohnung Fr. 835.– (Fr. 690.–) und eine Vierzimmerwohnung Fr. 975.– (Fr. 820.–) kosten. Der Nettoertrag der Liegenschaft würde damit um Fr. 18'360.– bzw. 22,5 Prozent pro Jahr erhöht.

Die Renovationsarbeiten sollen im Verlaufe des Sommers und Herbstes dieses Jahres an die Hand genommen werden. Die Mietparteien sind laut Gemeinderat sowohl davon wie auch über die Mietzinsaufschläge in Kenntnis gesetzt worden.

LANDSCHAFTSSCHUTZ Der Hohlweg am Leimgrubenweg soll saniert werden

Ein kulturhistorisch wertvoller Verkehrsweg soll erhalten werden

Während den im Januar 1995 in unserer Region heftig tobenden Winterstürmen wurde auch der als kulturhistorisch wertvoll eingestufte Hohlweg am Leimgrubenweg arg in Mitleidenschaft gezogen. Holzkästen sollen künftig insbesondere die erosionsanfälligen Böschungen dauerhaft vor den Einflüssen der Naturgewalten schützen.

DIETER WÜTHRICH

Als Ende Januar 1995 Stürme mit Windgeschwindigkeiten bis zu 144 km/h durch die Regio fegten, wurden im Riehener Wald rund 800 m³ Holz umgeworfen. Aber auch im Hohlweg am Leimgrubenweg stürzten einige in der Böschung verwurzelte Bäume um und rissen dabei Teile dieser Böschung mit. Aus Sicherheitsgründen wurde daraufhin der ganze Hohlweg gesperrt.

Ein historischer Verkehrsweg

Auf Empfehlung der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und -pflege hat sich der Gemeinderat mit dem Geographischen Institut der Universität Bern in Verbindung gesetzt, das im Auftrag des Bundesamtes für Natur, Wald und Landschaft (BUWAL) ein Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) aufbaut. Die darauffolgenden Untersuchungen ergaben, dass solche Hohlwege im Löss eine Spezialität des Oberrheinischen Grabens sind, die anderswo in der Schweiz nicht anzutreffen sind. Solchermassen als kulturhistorische Rarität erkannt, soll der Hohlweg als absolut schützenswertes Objekt in das eben erwähnte Inventar aufgenommen werden. Gemäss diesem Inventar soll der ursprüngliche Charakter des Hohlweges erhalten bleiben, sei-

ne erosionsgefährdeten Abschnitte stabilisiert, die pflanzliche Artenvielfalt erhalten und ein langfristiger Pflegeplan erstellt werden.

Private überfordert

Weil die privaten Anstösser des Hohlweges mit diesen Instandstellungs- und Unterhaltsarbeiten überfordert wären und zudem für alle Anwohner geltende, verbindliche Richtlinien kaum durchzusetzen wären, hat sich der Gemeinderat dazu bereit erklärt, die Verantwortung für die Erhaltung des Hohlweges auf eigene Kosten zu übernehmen. Im Gegenzug sind die Landeigentümer damit einverstanden, die zu ihrem Grundbesitz gehörenden Wegböschungen unentgeltlich der Einwohnergemeinde Riehen abzutreten.

Varianten geprüft

Nach den Vorstellungen des Gemeinderates und im Einvernehmen mit der kommunalen Naturschutzkommission sollen in den kommenden Wochen und Monaten nur die bereits ins Rutschen geratenen Abschnitte auf der südseitig gelegenen Böschung des Hohlweges saniert werden. Die niedrige Nordböschung wie auch der Weg selbst sollen hingegen in einem möglichst naturnahen Zustand belassen werden.

Im Zuge der Evaluation über die

geeignetsten Sanierungsmassnahmen wurden vier verschiedene Varianten geprüft. Die schlussendlich vom Gemeinderat bevorzugte Lösung sieht vor, die südlich gelegene Böschung im unteren Bereich mit einem, auf einem armierten Winkelbetonfundament liegenden Holzkasten gegen die Rutschgefahr zu sichern.

Darüber hinaus soll im neuen Böschungsaufbau eine Hangentwässerung integriert und eine offene Oberflächenentwässerung an der Böschungsoberkante zur Vermeidung eines zusätzlichen Wassereintrages installiert werden.

Günstiges Preis-Leistungsverhältnis

Als Ersatz für die umgestürzten Robinien sollen standortgerechte, stark wurzelnde einheimische Heckengehölze angepflanzt werden. Die stehengebliebenen Robinien sollen als Heister – das heisst auf den Stock gesetzt und buschartig austreibend – erhalten bleiben. Mit dieser ein günstiges Preis-Leistungsverhältnis aufweisenden Ausführungsvariante könne der natürliche Charakter des Hohlweges am ehesten erhalten werden, schreibt der Gemeinderat in seiner Vorlage, mit der er den Einwohnerrat um einen Sanierungskredit über Fr. 217'000.– bittet. Im Budget 1996 sind dafür Fr. 250'000.– eingestellt.

Zwar stundenmässig (150 Stunden pro Jahr), aber nicht finanziell näher beziffert, wird in der Vorlage der jährliche Pflegeaufwand für den Hohlweg durch die Gemeindegärtnerei .

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 2.2.

KONZERT

African and American Gospel
Gastspiel der vierköpfigen schwarzen Gospelgruppe «Dupont-Singers». Der Reinerlös des vom Betagten- und Behinderten-Kulturkreis Sarnen organisierten Konzertes ist für kulturelle Veranstaltungen in Alters- und Behindertenheimen bestimmt. Dorfkirche, 20 Uhr.

Samstag 3.2.

KONZERT

Jahresfeier des Musikvereins
135. Jahresfeier des Musikvereins. Buntes musikalisches Unterhaltungsprogramm mit Albin Simon, Trompeter beim Basler Sinfonieorchester, als Gastsoolist. Er wird das «Concerto» von Ponchielli spielen. In der Pause Tombola mit tollen Preisen. Im Anschluss an den zweiten Programmteil Tanz und Unterhaltung mit «Georgy's Big Band» bis 02 Uhr früh. Dorfsaal Landgasthof, 20 Uhr.
Eintritt Fr. 15.- bzw. Fr. 5.- (Balkon).

Montag, 5.2.

KONZERT

Viertes Helling-Konzert
Die Pianistin Annette Wernick spielt Werke von Franz Liszt («Consolation»), Ludwig van Beethoven (15 Variationen mit Fuge op. 35, «Eroica»-Variationen) und Robert Schumann (Fantasie C-Dur, op. 17). Hellingring 40, 20 Uhr.
Eintritt Fr. 20.- (inkl. Pausenapéro). Reservierung unter der Telefonnummer 601 66 59 sehr empfohlen.

VORTRAG

Welterklärung ohne Umweltzerstörung
Zweiteiliger, ökumenischer Vortragszyklus zur Frage, ob und wie die Ernährung der Weltbevölkerung langfristig sichergestellt werden könnte. Referenten: Dr. Barbara Hohn (Friedrich Miescher-Institut, Privatdozentin für Molekular-Genetik der Pflanzen), Felix L. Nicolier (Verantwortlicher für Landwirtschaft bei der Ciba-Geigy-Stiftung für Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern) und Pater Albert Ziegler (Theologie und Ethiker). Meierhof, 20 Uhr.
Eintritt Fr. 5.- bzw. Fr. 3.- (Schüler, Studierende, AHV/IV). Zweiter Teil des Zyklus: Montag, 12. Februar.

Dienstag, 6.2.

LESUNG

Lukas Hartmann in der «Arena»
Der Schweizer Autor Lukas Hartmann liest im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» aus seinem neuesten Roman «Die Mohrin». Kellertheater Alte Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.

Mittwoch, 7.2.

VORTRAG

«Die Bibel – hat sie recht?»
Vortrag von Walter Kirchschräger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, zum Thema «Was heisst Wort Gottes in der Schrift?». Veranstaltung der Pfarrei St. Franziskus und der Katholischen Erwachsenenbildung Basel.
Unkostenbeitrag Fr. 8.- bzw. Fr. 6.- (Studierende, AHV/IV).

Vitra Design Museum anerkennt Basler Museums-Pass

rz. Das Vitra Design Museum in Weil am Rhein und die Koordinationsstelle Museen Basel arbeiten in Zukunft enger zusammen. Informationen über das Vitra Design Museum und seine Sonderausstellungen sind ab diesem Jahr auch in den Jahres- und den Monatsprogrammen der Museen Basel zu finden. Im Gegenzug berechtigt der Basler Museums-Pass zum freien Eintritt in die Ausstellungen des Vitra Design Museums. Damit wird der Basler Museums-Pass erstmals auch in einem ausländischen Museum anerkannt.

Geschätzte Abonnentinnen und Abonnenten

Kai Frytig ohni Riechener Zytig

das ist unsere Devise
und sicher auch die Ihrige.

Sollte Ihre Riehener-Zeitung
am Freitag trotzdem nicht in
Ihrem Briefkasten stecken,
rufen Sie bitte direkt bei der
Post an:

Tel. 645 90 45

Wir lassen alle abonnierten
Zeitungen durch die Post
zustellen.

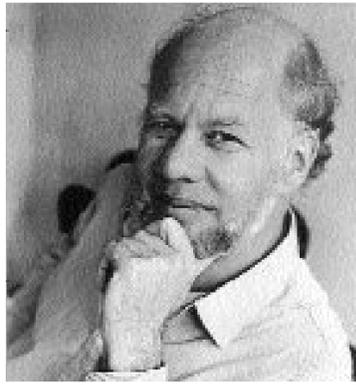
Ihre Riehener-Zeitung

LESUNG Lukas Hartmann in der «Arena»

Über die Unantastbarkeit der Menschenwürde

rz. Lukas Hartmann gehört mit seinen Erzählungen und Romanen wohl zu den profiliertesten Schweizer Autoren der letzten zwei Jahrzehnte. Am kommenden Dienstag, 6. Februar, um 20 Uhr wird der 52jährige Schriftsteller und frühere Lehrer im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) aus seinem jüngsten Werk «Die Mohrin» lesen.

Das Buch erzählt die Geschichte von Louis, der in den Jahren vor der Französischen Revolution auf einem Berner Patriziersitz aufwächst. Seine Mutter,



Lukas Hartmann gehört seit Jahren zu den profiliertesten Autoren in unserem Land.

Foto: zVg

eine ehemalige Sklavin, stammt aus Saint-Dominique. Vor Jahren hat sie der Herr freigekauft und als Zofe seiner Mutter zum Geschenk gemacht. Louis liebt seine Mutter, und er liebt die Stunden, in denen sie ihm Geschichten aus ihrem Leben und demjenigen der Sklaven auf Saint-Dominique erzählt. Doch er leidet auch unter der Demütigung, dass er ein Bastard und nicht so wie die anderen ist. Solange er klein ist, zieht er sich in seine Traumwelt zurück; später, als er begreift, dass der Herr, der ihn ignoriert und seine Mutter mit Anträgen verfolgt, sein Vater ist, verschliesst sich ihm diese Welt.

Er ist dabei, als seine Mutter nach Frankreich flieht und von ihrem Herrn, der sie als Eigentum betrachtet, wieder eingefangen wird. Die Mutter stirbt, Louis flieht ein zweites Mal. Die Mutter muss er vergessen, wie alles, was mit dem Schloss zusammenhängt. Er muss es versenken in einer dunklen Tiefe, in die nicht einmal Träume gelangen...

Lukas Hartmanns Buch ist ebenso die Geschichte von Ungerechtigkeiten, von Demütigungen und von Entwurzelung wie ein hohes Lied auf die Unantastbarkeit der Menschenwürde. Ein Buch aber auch, das sich trotz aller Tragik durch eine Poesie auszeichnet, die über dem Erzählten liegt und letztlich auch versöhnlich stimmt.

Die Lesung am kommenden Dienstag wird von Renate Löffler eingeführt.

UNTERHALTUNGSABEND Der Berner-Verein lädt zum Fest

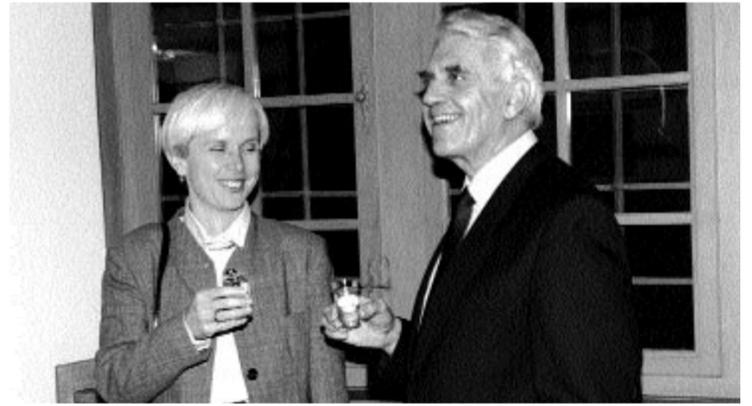
«We d'Froue sech verschwöre...»

rz. Ja, wenn die Frauen sich verschwören, dann haben die Männer nichts mehr zu lachen! Oder vielleicht doch? Gut möglich, denn wenn der Berner-Verein Basel am Samstag, 10. Februar, um 19.30 Uhr im Rahmen seines traditionellen Unterhaltungsabends im Dorfsaal des Landgasthofes den Dialekt-Schwank «D Froueverschwörig», einen Einakter von Fritz Grossenbacher, auf die Bühne bringt, dürfte unabhängig vom Geschlecht kaum ein Auge trocken bleiben. Aber nicht nur die Freunde des Volkstheaters kommen auf ihre Kosten, der Berner-Verein hat einmal mehr auch ein attraktives Musikprogramm zusammengestellt, das vor allem die Anhänger lüpfiger Ländlerkapellen und

urchiger Jodler begeistern dürfte. So treten unter anderem das Ländlerquintett «Ilfis» aus Langnau, die Trachtengruppe der Luzernervereinigung beider Basel und der Gemischte Chor des Berner-Vereins auf. Natürlich lockt in der Pause die obligate Tombola (Lospreis Fr. 1.50). Doch damit nicht genug: Im Anschluss an den zweiten Teil des Konzertprogrammes können die Unentwegten bis 02 Uhr früh das Tanzbein schwingen. Der Eintritt kostet Fr. 10.- im Vorverkauf bzw. Fr. 12.- an der Abendkasse.

Vorverkaufsstellen: Biwoba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 272 55 66 oder Albert Tröhler, Helvetierstrasse 20, 4125 Riehen, Telefon 601 03 56.

KONTAKTE Lörracher Oberbürgermeisterin in Riehen Projekte gemeinsam anpacken



Die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Blum und Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann sind sich einig: Pflege der gutnachbarlichen Beziehungen lohnt sich und macht erst noch Spass.

Foto: Philippe Jaquet

fi. Frage in alemannischem Dialekt, Antwort auf standarddeutsch – manchmal sind es kleine Details, die Einverständnis und gute Stimmung markieren. Zufrieden und gelöst zeigten sich denn auch die Gesichter am vergangenen Dienstagabend, als die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Blum und Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann die Ergebnisse ihres gemeinsamen Nachmittags präsentierten.

Ziel des Nachmittags war gewesen, die grenzüberschreitenden Kontakte zu pflegen. Mit von der Partie waren neben der Oberbürgermeisterin und dem Gemeindepräsidenten auch eine Lörracher Delegation aus dem Ratshaus und der Riehener Gemeinderat. Ein vergleichbarer Besuch hatte letztmals im Jahr 1987 stattgefunden. Im Einzelnen hatte man über die Energieversorgung des Neubaugebietes Stetten-Süd, über die Regio-S-Bahn und über die Zollfreistrasse gesprochen und die folgenden Ergebnisse erzielt:

Bezüglich der Energieversorgung kann zwischen der Gemeinde Riehen und der Firma Regiotherm GmbH Lörrach in naher Zukunft ein Vertrag abgeschlossen werden. Wie Gerhard Kaufmann ausführte, wird Riehen gemäss diesem Vertrag in den heizungsarmen Monaten einen Teil der Wärme, die in der Geothermieanlage produziert wird, wahrscheinlich ab 1997 nach Lörrach in die Siedlung Stetten-Süd exportieren. Für Riehen ergibt sich damit ein finanzieller Gewinn, die Regiotherm GmbH kann sich dadurch den Bau eines Blockheizkraftwerkes sparen und damit einen ökologisch sinnvollen Weg in der

Energieversorgung begehen. Dem Projekt entgegen kommt, dass es gemäss einem kürzlich in Karlsruhe unterzeichneten Vertrag möglich sein wird, dass die Regiotherm GmbH als Firma eines EU-Landes mit Riehen als Gemeinde eines Nicht-EU-Landes direkt einen Vertrag abschliessen kann, ohne den Umweg über weitere Behörden gehen zu müssen. Noch ausstehend ist der Bescheid, ob das Projekt einen Beitrag aus dem Förderungsprogramm «Interreg 2» erhalten wird. Ein solcher Beitrag wäre willkommen, um damit einen Teil der Leitung finanzieren zu können, die zwischen dem Rieher Wärmeverteilzentrum und dem Heizhaus in Stetten-Süd gebaut werden muss.

Mit einem relativ konkreten Ergebnis konnte auch das Gespräch über die Regio-S-Bahn abgeschlossen werden: In Zukunft wird Lörrach nach Möglichkeit die Interessen von Riehen beim Landkreis Baden-Württemberg vertreten. Dies, nachdem Riehen sein Interesse an der Regio-S-Bahn bekundet hat und Lörrach die Zusage erhalten hat, dass der Landkreis für den Bau und den Betrieb der Regio-S-Bahn finanzielle Mittel zur Verfügung stellen wird.

Keine neuen Erkenntnisse konnten bezüglich der Zollfreistrasse ausgetauscht werden. Stand der Dinge ist: Deutschland treibt den Bau auf deutschem Hoheitsgebiet voran, auf Schweizer Seite sind noch Entscheide hängig.

Alles in allem: Der Nachmittag scheint sich gelohnt zu haben, man hatte sich zugehört und hatte voneinander gelernt, und beide Seiten wollen den Kontakt aufrechterhalten.

RENDEZVOUS MIT...

... Raffael Meyer

rs. Der in Riehen aufgewachsene Raffael Meyer ist einer der besten Pulka-Sportler der Schweiz.

«Pulka, was ist denn das?» werden Sie jetzt fragen. Pulka ist eine von fünf Kategorien im Schlittenhunderennen und die einzige, bei der auch mit nur einem Hund gestartet werden kann. Beim Pulka zieht der Hund (es können auch zwei sein, hintereinander eingespannt) einen kleinen Gepäckschlitten, der pro weiblichem Hund mit 15, pro männlichem Hund mit 20 Kilogramm beladen ist. Der Schlittenhundeführer, «musher» genannt, fährt nicht wie bei den normalen Schlitten auf demselben mit, sondern ist mit dem Schlitten durch eine Leine verbunden und auf Langlaufskis unterwegs.

«Ziel ist es natürlich, dass der Musher nicht vom Hund mitgezogen werden muss. In Skandinavien, wo viele Pulka-Sportler vom Langlauf her kommen, klappt das auch sehr gut, in Mitteleuropa sind die meisten Pulka-Sportler aber ursprünglich keine Langlauf-Spezialisten», sagt Raffael Meyer.

Das ist auch beim 36jährigen Riehener so. «Der einzige Sport, den ich schon immer betrieben habe, ist Alpin-Skifahren. Mit 30 habe ich aufgehört zu rauchen. Und dann habe ich angefangen zu Joggen, habe mich an Stadtläufen beteiligt. Mit dem Langlaufen habe ich erst 1993 begonnen», erzählt er.

Aber für Hunde hat er sich schon immer interessiert. Und bevor er sich entschloss, selber mit diesem Sport anzufangen, befasste er sich intensiv mit dem Thema, ging an Rennen und studierte Bücher. Für ihn war klar, dass er einen Hund haben musste, der ein grosses läuferisches Potential hat. Deshalb entschied er sich für einen Hund aus Norwegen. 1994 bestritt er mit der da-



An den Europameisterschaften 1995 belegte Raffael Meyer mit seiner Hündin «Asta» in der Pulka-Klasse als bester Schweizer den 14. Platz

Foto: Coni Altherr

mals neun Monate alten «Asta» ein Ski-Jöring-Rennen (nur Langläufer und Hund, ohne Schlitten). Im Januar 1995 folgte in Lenk das erste Pulka-Rennen für die beiden, an den Europameisterschaften 1995 in Frankreich belegten sie als beste Schweizer den 14. Platz.

«Asta» ist eine reinrassige deutsche Vorsteherhündin, also eine Jagdhündin. «Der klassische Schlittenhund wäre schon ein Husky», erzählt Raffael Meyer. «Aber ich würde hier nie einen Husky halten. Erstens sind Huskys Rudeltiere und zweitens brauchen sie die Kälte, sie müssen draussen sein.

Der Husky ist kein Hund für in eine Wohnung.»

Raffael Meyers Freundin Judith Arnet, mit der er seit 1991 zusammen ist, unterstützt ihn bei seinem Sport. «Andererseits ist das auch gar nicht möglich, denn während der Saison, die von Ende Dezember bis Mitte März dauert, muss man sich fast jedes Wochenende freihalten können. Gerade in diesem Winter hat es viele Verschiebungen und Absagen gegeben. Vergangenes Wochenende war ich an einem Wettkampf in Österreich, weil im nahen Todtmoos ein Rennen nicht durchgeführt werden konnte. Weil wir in diesem Jahr wenig Schneerfahrung

haben, haben wir uns auch entschlossen, an den Europameisterschaften im norwegischen Lillehammer nicht teilzunehmen. Mein Hauptziel sind nun die Schweizer Meisterschaften vom 10./11. Februar in Sils», erzählt er. Schweizer Meister war er noch nicht, aber 1995 hat er den SMV-Cup gewonnen, eine Gesamtwertung aus mehreren Rennen des «Schweizerischen Musher-Verbandes», einem der beiden Schlittenhunde-Verbände in der Schweiz.

Heute wohnt Raffael Meyer in Reinach und ist oft mit «Asta» und mit dem Velo im Therwiler Wald unterwegs. Und auch seinen zweiten Hund, einen Epagnol Breton (ein kleinerer Jagdhund), nimmt er zum Training mit oder dreht mit ihm nach einem Rennen noch eine Runde auf den Langlauf-Skis.

Sich selbst hält er neben dem Velofahren mit Joggen und Inline-Skating fit. Seinem sportlichen Engagement sehr entgegen kommt die Tatsache, dass er Teilzeit arbeitet. Er hat eine 85-Prozent-Stelle als Sozialarbeiter bei der Bewährungshilfe Basel.

Bei diesem Job kann er viele Erfahrungen aus seinen früheren Berufen einbringen. Nach seiner Schulzeit in Riehen hat er nämlich eine Ausbildung als Psychiatriepfleger absolviert und auch neun Jahre in diesem Beruf gearbeitet, war später als Jugendarbeiter tätig und wurde dann Stationsleiter in einem Altersheim. In der Bewährungshilfe ist er seit zwei Jahren tätig.

«Eigentlich bin ich ein Individualist, das braucht es auch, um sich in meinem Sport durchzusetzen zu können», sagt Raffael Meyer über sich selbst. «Das heisst aber nicht, dass ich mich unter Leuten nicht wohlfühlen würde. Im Gegenteil, ich brauche Leute um mich herum, aber in der Freizeit muss ich auch einmal für mich sein können. Ich gehe gerne in die Natur und wandere viel.»

JUBILÄUM Fast 400 Männer feierten das 50jährige Bestehen der Bürgerkorporation Riehen

Wenn Männer feiern oder: Zünftiges im Wenkenhof

Was dem alteingesessenen Kleinbasler seine Ehrengesellschaft und dem Berufsgrossbasler die Zunft ist, ist dem Riehener Bürgermann die Bürgerkorporation. Stolz und selbstbewusst wurde denn auch am vergangenen Samstag in der Reithalle des Wenkenhofes der 50. Geburtstag dieses Bollwerks wider jegliche stadtbaslerischen Einfluss- und Eingemeindungsgefühle gefeiert.

DIETER WÜTHRICH

Um es vorwegzunehmen: trotz der Falschmeldung in der vergangenen RZ-Ausgabe, wonach der Jubiläumskorporationsabend im Landgasthof stattfinden sollte (wir streuen Asche auf unsere Häupter und geloben, uns nie mehr der Macht der Gewohnheit zu beugen), fanden wohl alle Bürger, die sich für diesen festlichen Anlass angemeldet hatten, den Weg ins geschichtsträchtige Ambiente der alterwürdigen Wenkenhof-Reithalle.

Und sie hatten ihr zahlreiches Erscheinen wahrlich nicht zu bereuen. Denn der Korporationsvorstand unter der bewährten Führung seines Präsidenten Hans Löliger hatte sich nicht lumpen lassen und für die fast 400 Bürger nicht nur einen leckeren Festschmaus organisiert (Meister Fringeli, der Mann für solche Fälle!), sondern auch ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm vorwiegend vaterländisch-bodenständiger Provenienz auf die Beine gestellt. Aber auch Besinnliches und Humoristisches hatte seinen Platz. Und für einmal überwinden die Bürger gar ihre ohnehin mehr statutarisch denn gentechnologisch bedingte Scheu vor der holden Weiblichkeit. So wurden nicht nur die von Präsidentin Rosmarie Mayer überbrachten Geburtstagsglückwünsche der Bürgerinnenkorporation frenetisch beklatscht, auch Frau Fasnacht höchstpersönlich gab sich mit ihren värslibrüzelnenden Adlaten die Ehre. Doch davon später mehr.

Speditive Generalversammlung

Vorerst galt es nämlich, die statuarischen Geschäfte zu erledigen. Angesichts der Überraschungen, die da noch ihrer Enthüllung harren, wurden indessen sowohl der um einen kurzen geschichtlichen Rückblick erweiterte Jahresbericht des Präsidenten als auch der Kassabericht ohne Einwände, dafür mit umso grösserem Applaus verabschiedet. Und weil auch keine Anträge von Korporationsmitgliedern eingegangen waren, konnte die Pflicht bereits nach etwas mehr als einer halben Stunde abgehakt werden.

Das Kürprogramm wurde mit dem vom Komponisten Emil Würmli selbst dirigierten und eigens für die Jubiläumsveranstaltung komponierten Korporations-Marsch eröffnet. Eine schmissige Melodie mit Ohrwurmqua-



Der Jodlerclub Riehen unterstrich mit seinem herzlich applaudierten Vortrag, dass für die Mitglieder der Bürgerkorporation Heimatgefühl und Traditionsbewusstsein durchaus keine Anachronismen sind.

Foto: zVg

litäten, so ganz nach dem Geschmack der Festgemeinde. Nicht minder beklatscht wurden die vom Lokalpoeten Robi Thommen in Reimen vorgetragenen Gedanken zum Jubiläum. Das tönte dann so:

«Vor fuffzig Johr. do het me gründet
e Bürgerkorporation;
e Zunft, wo d'Riechemer verbindet,
e Funke Heimatgefuehl, wo zündet,
e köschtligi Tradition.

Und duesch uff d'Färnehwält verzichte
vo Zyt zue Zyt, es schadet nüt.
Wie schön isch's, mitenander z'brichte,
vernimm'sch 's Johr dure mänggi
Gschichte
vo Rieche und vo syne Lüt.

Im Jänner isch e Herrenäse
mit G.V., Muusig oder Gsang.
Bisch uf e Bannumgang versässe
denn dörfsch dr Maie nid vergässe,
sunscht fuggst di das emänd no lang.

Doch wämmer au an andri dängge,
das förderet dr Zämmehalt:
de Riech'mer Schweschtere Zyt
verschängge,
für Älteri sy Wage längge,
en ächti Freud für jung und alt.

Und möchtsch dy Wüsse gärn
vermehrte,
dr Herbschtaaloss isch au no do,
und kasch mit nätte Lüt verkehre,
e gluschtig Müschterli verzehre,
synn Lyb und Gaischt uff d'Rächniig koh.

Au d'Fraue sinn derzue yglaade,
isch unscht das Thema au tabu,
der Landgaschthof wär überlade,
und fandsch nit au, si ka nüt schade,
die kurzi frei Zyt vom Du?

Und 's schöne Gschlächt duet's toleriere,
es goht ganz stolz sy eigne Wäg.
Drum diemer is au nit schiniere,
uns sälber hätzlig z'gratuliere –
gäll Bürgerzunft, de blybsch is zwäg!

Von Heimatverbundenheit und Liebe

zum überlieferten Brauchtum zeugten im weiteren Verlauf des Abends auch die musikalischen Darbietungen des Jodlerclubs Riehen und der Gesangssektion des Turnvereins Riehen, die der Jubilarin ebenfalls die Reverenz erwiesen.

Rege Freundschaftspflege

Dass die Bürgerkorporation nicht nur eine zwar gesellige, aber ansonsten abgeschottete Männerrunde ist, sondern auch gegen aussen hin rege freundschaftliche Kontakte pflegt, bewiesen verschiedene Grussbotschaften. So überbrachte unter anderem Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann die besten Geburtstagswünsche der politischen Behörden. Und er wusste gleich noch zu berichten, dass seine Mutter ihn als damals 15jährigen Jüngling mit den Worten «Sie tien sich zämme wäg dr Gfohr us dr Stadt» über die beinahe konspirativ anmutenden Hintergründe von Vater Kaufmanns abendlichem Ausgang an jenem 22. Januar 1946 orientierte.

Dass diese Gefahr aus der Stadt nicht einfach nur ein Hirngespinnst unserer Altvorderen war, darüber wusste in seinem Grusswort der Präsident der Bürgerkorporation Kleinhüningen zu berichten, jener dritten baselstädtischen Landgemeinde, die in der Zeit um die Jahrhundertwende tatsächlich von der immer dicker und dicker werdenden Basler Schwester gefressen wurden. Ja, und bei solchen Erinnerungen an die offenbar nicht immer so gute alte Zeit mag sich mancher Korporationsveteran in der Reithalle die Frage gestellt haben, was wohl gewesen wäre, wenn sich nicht am 20. November 1945 Hans Stump, Otto Wenk, Willy Meyer, Jakob Mory, Hans Schlup, Gotti Trächslin, Hermann Löliger, Adolf Vögelin, Sämi Schmid und Hans Fischer als Vertreter ihrer Geschlechter im Gasthof «Rössli» versammelt hätten, um der zwei Mona-

te später gegründeten Bürgerkorporation «auf die Sprünge zu helfen».

Älteste Bürgerkorporation

50 Jahre sind wahrlich eine lange Zeit in unserem schnellebigen Jahrhundert. Und doch nimmt sich die Riehener Korporation im Vergleich mit der sogenannten Oberallmeind, der Bürgerkorporation von Schwyz, nachgerade wie ein Säugling aus.

Die Oberallmeind, so wusste der als Ehrengast geladene Präsident der ältesten Schweizer Bürgerkorporation zu berichten, ist nämlich rund 1000 Jahre alt. Da haben also einige Ureidgenossen schon lange bevor ihre Nachfahren auf dem Rütli die Hand zum Schwur erhoben, erkannt, dass Einigkeit stark macht. Und dieser Grundsatz, das beweist das gesunde Gedeihen der Oberallmeind eindrücklich, hat bis in unsere heutige Zeit, wo nicht selten der Individualismus das höchste der Gefühle zu sein scheint, seine Gültigkeit bewahrt.

E Hampfle Bängg

Gebannt lauschten die Riehener Korporationsmitglieder der Kunde aus alter Zeit. Und ehe man sich versah, ging es nach einigen weiteren musikalischen Darbietungen schon gegen Mitternacht zu und so mancher kämpfte bereits gegen die aufkommende Müdigkeit. An Schlaf dachte indessen keiner, denn noch wartete mit dem «Zahnstocher» ein Spitzen-Schnitzelbänggler darauf, in der Reithalle seinen Probegalopp für «die drey scheenschte Dääg» absolvieren zu können. Und aus seinem Vortrag wurde denn auch tatsächlich ein Parforce-Ritt der Pointen, bei denen fast alle ihr Fett wegebekamen. Da wurde etwa mit dem folgenden Vers an die

gemeinnützigen Taten der Korporation erinnert:

«Wo an der Altersussfahrt ain bim
fünfte Zvieri
dr zwaiti Halbi bestellt, do sait dr
Källner Bieri:
Alte Ma, als Haiminsass muesch d'
Gränze wahre!
Ich by kai Haiminsass, ych due als
Chaffeur fahre!»

Oder dem amtierenden Grossratspräsidenten wurde mit den folgenden Zeilen ein weiterer Karrieresprung prophezeit:

«Gmeindroot, Grossrootspräsident und
all Daag Kische,
au Nationalrootskandidat fir nätti
Chrischte
Jetzt fählt em nur no s Allerheggscht im
Ressort Seelisch
Raith, dr Erschti, Papscht vo Rieche,
evangelisch!»

Und schliesslich kam auch noch der Berichterstatter an die Kasse, der sich in der letzten RZ-Ausgabe erfrecht hatte, den Handlungsort des Jubiläumskorporationsabends zu verlegen:

«Ja, Ehregecht am Fescht, wo gratis
yneybyge
das isch jo rächt, doch ebbis wämmer
nit verschwygge:
Was suecht dä Rieche-Zyttigsmäa do an
däm Mähli?
S isch reserviert fir Sii im Landgasthof
im Sääl!»

Langsam aber sicher neigte sich dann aber auch der Original-Korporationsabend in der Reithalle seinem unwiderstehlichen Ende zu. Einige Unentwegte sollen indessen noch lange nach zwei Uhr morgens in der Umgebung des Wenkenhofes gesehen worden sein...



Komponist Emil Würmli höchstpersönlich liess es sich nicht nehmen, seinen eigens für diesen Anlass komponierten Bürgerkorporations-Marsch zu dirigieren. Und der Musikverein Riehen folgte ihm Note für Note.

Foto: zVg

WETTBEWERB Offizielles Preistrommeln und -pfeifen 1996

Fasnachtskunst vom Feinsten

pm. Zurück ins tiefe Mittelalter – auf den Münsterplatz von damals war das Motto des diesjährigen Offiziellen Preistrommeln und -pfeifens. Ein originelles Programmheft in Form eines Comics und eine faszinierende Kulisse des Münsterplatzes boten diesem Anlass am vergangenen Samstag im grossen Festsaal der Messe Basel einen würdigen Rahmen. Zu den Siegern an diesem Abend dürfen sich auch die Organisatoren Seibi, Schnurebege, Aagfrässene und Lälli zählen.

Am Nachmittag zeigten die Jungen ihr schon beachtliches Können. In der Tambourenkonkurrenz waren die Besten nahe beisammen. Es siegte Michael Argast (Barbara) vor dem Riehener Sämi Meyer (Naarebaschi).

Bei den Pfeifern sicherte sich Simone Meyer (Naarebaschi) mit einem herrlich vorgetragenen «Hofnarr» den Sieg deutlich vor ihrer Cliquen-Kollegin Nicole Stohler. In den Gruppenkonkurrenzen war die Dominanz der Naarebaschi zu gross. Bei den Tambouren, den Pfeifern sowie den Gemischten Gruppen belegten sie die ersten Plätze. Wie gut die Jungen ihre Instrumente schon beherrschen, verdeutlicht die Tatsache, dass die beiden jungen Könige, mit einer

«Wild Card» bei den Alten startend, dort die Ränge 12 und 15 belegten.

Grossartiges gab es dann auch am Abend bei den Alten zu hören. In den Konkurrenzen entschieden teilweise wenige Punkte über Sieg und Plazierung. Bei den Tambouren eroberte sich Ivan Kym (IB Santihans) mit dem «Düsenfäger» den Titel knapp vor Alain Martin (Plauschbrieder) und Daniel Steiger (Seibi). Mit einem «unter die Haut gehenden» «Nunnefirzli» wurde Andrea Friedli (Barbara Gumsle) mit dem ersten Platz belohnt. Auf den nachfolgenden Rängen folgten Christian Meyer (Basler Bebbi) und Simone Spichty (Rootsheere).

Bei den Tambourengruppen verteidigte die Seibi ihren Titel von 1995 erfolgreich vor einer wilden Gruppe und der zweiten Gruppe der Seibi. Mit deutlichem Vorsprung realisierten D'Pfyffer mit dem «Hofnarr» den Sieg in der Pfeiferkonkurrenz. Auf den Rängen zwei und drei folgten die Basler Rolli und Naarebaschi. Ein Leckerbissen bot die Gemischte Konkurrenz. Mit einem «Nunnefirzli» der Extraklasse war die Seibi einmal mehr nicht zu schlagen. Ihnen folgte eine wilde Gruppe und auf dem dritten Rang die VKB.

GEDANKENSPIELE



Der Garten der Früste

Ich liebe den Winter! Besser als mit meinem samstagsmorgendlichen Einkaufsspaziergang vom Pfaffenloch ins Dorf kann ich das nicht erklären. Mein Weg führt durch den Meierweg bis zum Bahnübergang Bettingerstrasse und von dort durch Bahnhofstrasse, Brunnenwegli, Wettsteinanlage und Wettsteinstrasse ins Herz der Riehener Geschäftswelt.

Das interessanteste Wegstück ist ohne Zweifel der dem Bahntrasse der Deutschen Bundesbahn folgende Meierweg, denn der entblättert sich im Winter zu einem grossartigen Garten der Früste. Im Winter sind die Bäume blutt, und diese Blütli gewährt einen tiefen Einblick in Riehens seelische Unterholzwelten.

Der erste Abschnitt zwischen Pfaffenlochweg und Kilchgrundstrasse ist die Abteilung für Kothauerei und Monumentalkunst. Was sich in dieser Hundekegelgalerie an frisch gesetzten und verwesenden «art brub»-Kunstwerken präsentiert, ist atemberaubend. Gut geschützt vor fremden

Blicken durch Ast-, Strauch- und Zaunwerk lässt sich hier der Widerstand gegen den braunen Kotsäcklizwang frei ausleben. Jenseits des Lebhages, auf dem Hoheitsgebiet der Bahn, sind die Werke profaner Kunst umfangreicher und eindrücklicher.

Ein Flächenwerk aus Abfallpapier und Hausmüll, dem man den Titel «Fuck Sackgebüh» geben könnte, liegt in Lücken und hängt an Zweigen. Mitten in niedergedrückten Brombeerbüschen liegen Bündel von Zeitungen, die sich nie einem Leser öffneten. Mit geradezu schöpferischer Vehemenz muss sie ein überforderter Vertreter plaziert haben. Nahebei hängt ein Fahrradgestell im Gebüsch, an die Flüchtigkeit von Besitz mahnend.

Zwischen Kilchgrund- und Bettingerstrasse ist so etwas wie die «minimal art»-Abteilung des Gartens der Früste auszumachen. Die offene Szenerie verbietet in dieser Sektion ein längeres kreatives Verweilen. Am Eingang weist der seines Fahrrads beraubte Fahrwegweiser weiss und blank den Besucher ein. Nur noch selten sind hier die Hundekotmonumente, denn der Kotsäckli-Dispenser ist nahe. Manchmal hat über Nacht ein kreativer Geist die ganze Säcklirolle herausgespult und sie als braune Schlange ausgelegt. Das kon-

trastiert dann äusserst lebhaft mit Papierastuchwimpeln in den Büschen, mit zertretenen Eistebeutel und zerknitterten Aluminiumbüchsen, mit Wurstopackungen, Schokoriegeltütenresten, Zigarettenspäckchen, leeren Bombonpapierchen und hie und da einer Papierwindel. In all diesen Schöpfungen kommt die grosse Entschlossenheit der Wegwerfegeste zum Ausdruck, die Auflehnung gegen das saubere Entsorgen, kurz: die widerborstige Kreativität des «homo Riehiensis».

Ich habe mich schon gefragt, ob ich nicht im Namen der Gemeinde Führung durch den Garten der Früste organisieren sollte oder im Namen der Bundesbahn geführte Kulturfahrten mit Halt an den eindrücklichsten Stationen, als eine Art «Outsourcing»-Unternehmen für säkulare Stationenwege. Aber eben, bald kommt der Frühling und deckt diese ganze Pracht mit Blatt, Gras und Kraut zu. Gönnen Sie sich deshalb einen Gang durch den Garten der Früste. Entdecken auch Sie den Reiz des Winters in Riehen, bevor es zu spät ist!

H. Schmid

«KUNST IN RIEHEN» Drittes Wenkenhofkonzert

Eine geradezu eruptive Musik

Der «Fall Heine» ist der vielleicht defizitälste in der deutschen Literatur; Schumann, der den Dichter 1827 in München trifft, bemerkt sein «hohes, bitteres ironisches Lächeln». Dem Nachromantiker ist die reale Welt abhanden gekommen, und das ist ihm bewusst. Er sehnt sich nach ihr und dem ihr gemässenen Ausdruck: «Ein Bild! Ein Bild! Mein Pferd für'n gutes Bild!» und weiss, dass ihm lediglich das Klischee davon blieb. Aus dieser Not heraus gelingt ihm sein Kunststück: In der klischeehaften «façon de parler» entsteht noch einmal Wirklichkeit als hoch artifizielles Produkt. Daher der in seinen besten Gedichten unvergleichliche Ton, über den nur er verfügt; die Mischung aus tiefer verletzbarer Empfindung und bitterem ironischen Lächeln.

Der 30jährige Schumann hat diesen Ton herausgehört und in seinem Liederjahr 1840 («Ach Clara, was das für eine Seligkeit ist, für Gesang zu schreiben; die hatte ich lange entbehrt») geradezu eruptive Musik dazu komponiert, zum Beispiel den 16teiligen Liederzyklus «Dichterliebe», op. 48.

Das gesungene und gesprochene Wort verbanden der Tenor Werner Güras, der Schauspieler Matthias Schuppli und der Pianist Jan Schultz im Rahmen des dritten Wenkenhofkonzertes von «Kunst in Riehen» zu einer einstündigen Soirée am Sonntag spätnachmittag im Wenkenhof. Matthias Schuppli rezitierte 20 Gedichte aus dem «Lyrischen Intermezzo», dem auch die Texte der «Dichterliebe» entnommen sind. Sein freies Sprechen gab ihm genug Beweglichkeit, stimmlich und im Tempo zu variieren, und er traf den Ton des jeweiligen Textes, weil er ihn mehr andeutete als ihn direkt auszusprechen. Das war gekonnt gemacht, weil es virtuos war und beachtliche Souveränität bezeugte. Diese Art zu rezitieren stellte die unabdingbare

Distanz her, die Heine selbst zu seinen Gedichten hatte, und ohne die sie ganz schnell umkippen und harm- und belanglos werden.

Das Glück des Rezitators war dem Sänger und dem Pianisten nicht in gleicher Weise beschieden. Jan Schultz' Klavierspiel blieb seltsam verhalten, seine Nachspiele (Nr. 5, 6, 8, 15) zu unentschieden, zu bemüht, eine Innerlichkeit herzustellen und dadurch immer wieder in die Nähe einer fragwürdigen Idylle geratend, die den Liedern nicht gut tat. Man hat Schumanns Lieder zu recht «Klavier-Gesangsstücke» (Arnfried Edler) genannt; Jan Schultz schien sich in der Rolle des Begleiters wohlfühlen, das heisst, er wurde seinem Gestaltungsauftrag nicht voll gerecht. Ein Pianist seines Ranges wird an dem gemessen, was sein kann, und nicht an dem was ist.

Am Gesang Werner Güras wäre nichts auszusetzen (seine Stimme ist schön timbriert, sein Ausdrucksvermögen durchaus differenziert), wäre er nicht Opfer seiner Tempi geworden. Man kann diese Lieder möglicherweise so langsam und innig singen, wie er es tat, nur muss man wissen, was dann ganz schnell geschieht: aus der distanzierten Empfindsamkeit wird distanzlose, unangenehme Sentimentalität (Nr. 1, 2, 4, 6, 10, 12) und in dieser werden die heiklen Texte erheblich beschädigt. Werner Güras Neigung zum verinnerlichten, innigen Ausdruck wäre gut für Mörike-Texte, auch für solche Eichendorffs, aber eben nicht für Heine. Dessen Lyrik vorzutragen verlangt eine gewisse «coolness», wie sie Mathias Schuppli in seiner Rezitation so schön erscheinen liess.

Den dreien dankte begeisterter Beifall, doch es gab keine Zugabe.

Nikolaus Cybinski

JAHRESKONZERT Traditioneller Auftritt der Zollmusik Basel

Ein restlos begeistertes Publikum

Pünktlich um 20 Uhr konnte die Vizedirigentin Sonja Henz das elfte Jahreskonzert der Zollmusik Basel mit dem Festmarsch «Thun 94» eröffnen. Wie in den vergangenen Jahren fanden auch dieses Mal zahlreiche Fans den Weg in den Dorfsaal des Landgasthofs in Riehen. Der Präsident der Zollmusik Basel, Andreas Mutzner, durfte nebst den Delegierten befreundeter Vereine auch die Leitung der Zollkreisdirektion Basel, Vertreter des Grenzwachtkommandos, die Statthalterin des Einwohnerrates Riehen, Vertreter der deutschen Grenzbehörden sowie den Rieheiner Komponisten Emil Würmli und andere Ehrengäste willkommen heissen.

Unter der Stabführung von Raphael Giossi erklang der schöne «Papsteinmarsch». Nicht nur in den Musical-Theatern im In- und Ausland geniessen die Kompositionen von Andrew Lloyd Webber hohes Ansehen, mit dem erhältlichen Blasmusikarrangements öffnen sich diese Ohrwürmer ebenso den Musikvereinen. «Jesus Christ Superstar» war ein erster Höhepunkt, sogleich gefolgt von der nicht minder berühmten «Jazz Suite No. 2» von Dimitri Schostakowitsch, aus der «The Second Waltz» erklang. Die Solothurner «Nationalhymne», auch dies ein gespendetes Werk, mit dem Solothurner Marsch von Stephan Jäggi, rundete den ersten Konzertteil ab.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendardarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Nach der Pause fanden sich neben den 45 Musikantinnen und Musikanten zusätzlich noch die Sänger des Zollmännerchors auf der Bühne ein. Einem kleinen Querschnitt durch das schöne Liedgut folgte eine Welturaufführung: Erstmals traten Zollmännerchor und Zollmusik gemeinsam mit einem Musikstück auf. Das Volksliederpotpourri «Für Stadt und Land» des Schweizer Komponisten Oscar Tschuur begeisterte das Publikum restlos. Polka, Ländler, Pop, Marsch und Rock, so könnte man den zweiten Teil zusammenfassen. Die Zollmusik zeigte mit den ausgewählten Musikstücken einen guten Querschnitt durch ihr breites Repertoire. Karel Vacek's Polka «Venkovska» folgte ein Ausflug nach Südamerika mit dem «Paso Bravo». Albert Benz führte mit dem Ländler «Us em Eigtal» zurück in die Schweiz. Olympische Zeiten aus dem Jahr 1988 wurden mit «One Moment in Time» von Whitney Houston in Erinnerung gerufen. Der unbekannte Marsch «The Occidental» des weltberühmten John Philipp Sousa war der offizielle Schlusspunkt. «Fascinating Drums», die charmante Ansagerin Bethli Zürcher kündigte nicht zu Unrecht etwas Faszinierendes als Zugabe an, es war ein wahres Schlag(zeug)feuerwerk. Mit dem aus den Wunschkonzerten bekannten «Ein frohes Wiedersehen» von Emil Würmli fand das Jahreskonzert 1996 einen würdigen Abschluss.

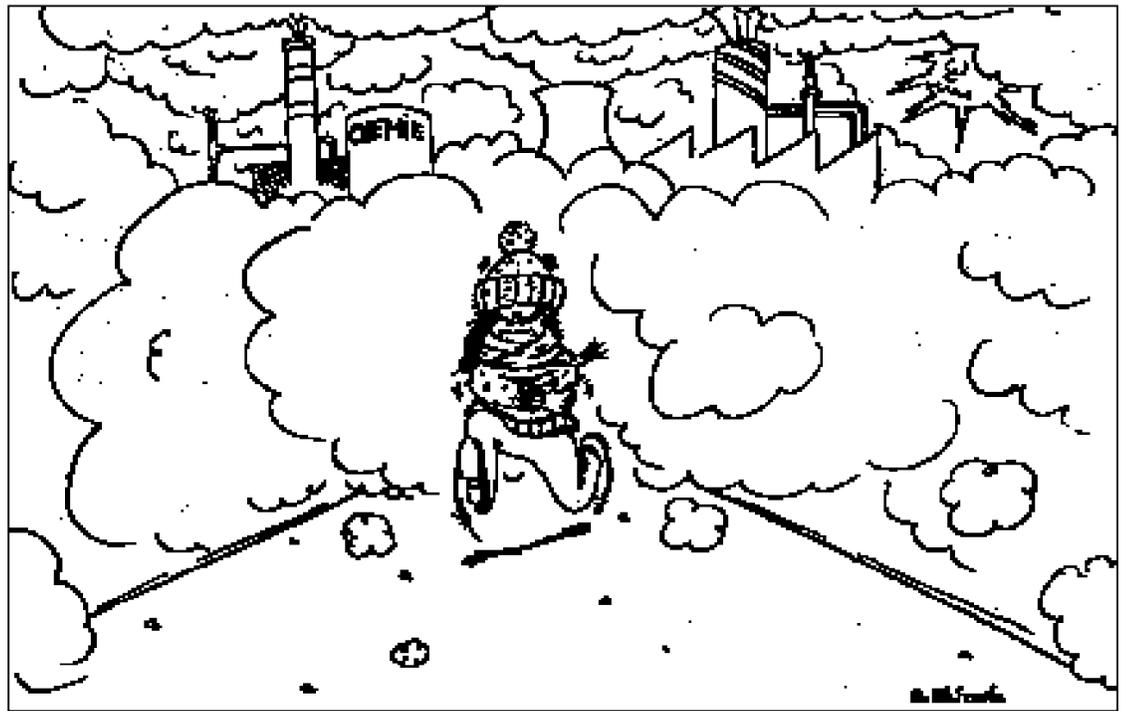
Nebst den musikalischen Leckerbissen enthielt auch die Tombola viel Feines, von Ferien in Afrika über Reisen per Bahn, Schiff oder Flugzeug bis hin zu Nachtessen, Uhren, Blumenbrunnen oder Lampen, so dass mancher Konzertbesucher wohl überrascht war.

Die Zollcombo der Zollkapelle Freiburg im Breisgau ermöglichte es den zahlreichen Tanzfans, ihr geliebtes Hobby bis morgens um zwei Uhr auszuüben. Da soll noch einer sagen, Zöllner verstanden «nur» etwas von Warenverzollung und Passkontrollen.

Christoph Rudin

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» (Teil V)

Simon Kästli: «Basel 2020»



«Der Nebel wird dichter und ein ätzender Gestank kommt mir von Westen entgegen. Was könnte das wohl sein? Das Atmen wird für mich schwieriger. Meine Beine werden steif; ich sehe nur noch schlecht.»

Zeichnung: Michel Milicevic

Mit der Kurzgeschichte des Rieheiners Simon Kästli schliessen wir heute unsere fünfteilige Serie mit Wettbewerbsbeiträgen des Wettbewerbs «Basler Eule» für Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren ab. «Basel 2020» gehört zu den 21 Beiträgen, die im Wettbewerbsbuch «Basel im Jahre 2020» erschienen sind.

ROLF SPIRIESSLER

Zukunft als Rückbesinnung auf das Vergangene, Zukunft als Abenteuer mit futuristischer Technologie, die Zukunft in den Händen der Kinder, Zukunft als Katastrophe – das sind Stichworte zu den Kurzgeschichten, die wir in unserer fünfteiligen Serie, die mit der heutigen Folge beendet wird, abgedruckt haben.

Sie geben einen guten Querschnitt durch die Fülle von verschiedenen Ideen, Hoffnungen und Ängsten, die auch in den übrigen Geschichten zum Ausdruck kommen. Vom Science Fiction bis zur Kriminalgeschichte in futuristischer Umgebung ist alles enthalten. Eindrücklich und zugleich etwas erschreckend ist, wieviele Horror-Szenarien in die Geschichten eingebaut sind.

Gleichzeitig macht dies aber auch Mut, dass die Generationen, die in Zukunft das Sagen haben werden, kritischer mit ihren Ansprüchen umgehen und die Umwelt mehr achten werden. Und es stellt sich auch die Frage, ob nicht bereits Jugendliche in Entscheidungsprozesse eingebunden werden könnten oder sollten, oder ob sich zumindest eine grössere Mitsprachemöglichkeit aufdrängt.

Wenn die Anliegen der Kinder und Jugendlichen ernsthaft aufgenommen und diskutiert werden, ist dies auch ein Mittel, um dem Generationenkonflikt entgegenzuwirken. Jugendliche, die ernstgenommen werden, greifen weniger zu Gewalt und Suchtmitteln. Es beginnt sich dann auch für Jugendliche zu lohnen, mit Erwachsenen über ernsthafte Probleme zu diskutieren und ihre Ideen in Gesprächen und Briefen einzubringen, anstatt ihrer Wut und Hilflosigkeit mit anderen, tatkräftigeren Mitteln Nachdruck zu verleihen.

Wenn Jugendliche auch in Entscheidungen eingebunden werden, tragen sie wenigstens ein Stück weit ebenfalls Verantwortung für die Dinge, die passieren, und müssen sich mit den Resultaten ebenfalls kritisch auseinandersetzen beginnen. Aber dafür haben sie auch die Möglichkeit, mit guten Ideen und eigenem Einsatz selbst etwas in Bewegung zu setzen.

Die fünf Geschichten der RZ-Serie gehören zu den insgesamt 21 Beiträgen, die der Rieheiner Felix Werner in seinem Verlag «Basler Eule» unter dem Titel «Basel im Jahre 2020» herausgebracht hat und die damit im Kurzgeschichten-Wettbewerb «Basler Eule» für Jugendliche gewonnen haben. Die Bewertung der rund 150 eingegangenen Beiträge wurde durch eine sechsköpfige Jury vorgenommen.

In der RZ-Serie erschienen sind die Beiträge der vier Hauptgewinnerinnen des Wettbewerbs, Laura Kastl (Niederdorf), Kerstin Binggeli (Basel), Salome

Schneider (Liestal) und Carmen Buol (Basel). «Basel 2020» ist die Kurzgeschichte des einzigen Rieheiner Schülers, dessen Beitrag Aufnahme in das Wettbewerbsbuch gefunden hat.

Auch Simon Kästlis Geschichte zeichnet ein düsteres Bild von der Zukunft, kann aber gleichzeitig als Warnung verstanden werden. So weit sollte es die Menschheit nicht kommen lassen, aber so weit davon entfernt ist sie auch nicht mehr.

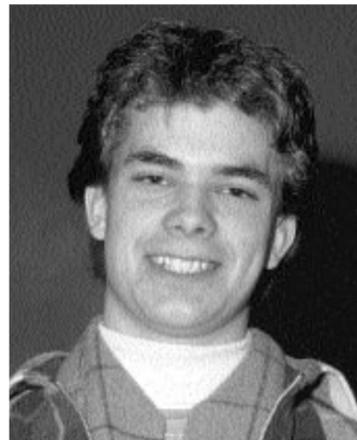
Basel 2020

Von Simon Kästli (1976)

Der Wind weht über den Platz. Es ist still, beinahe eine Totenstille. Doch ab und zu vernehme ich das Geräusch eines herunterstürzenden Dachziegels. Wo sind all die Leute, welche gewöhnlich hier auf die S-Bahn warten, plaudernd oder nachdenklich vor sich hinstarrend. Was ist das für ein Nebel? Wo sind die Menschen? Wo ist das Leben? Kalter Schweiß rinnt mir den Rücken hinab, ich zittere, friere. Mein Gott, was ist hier geschehen?!

Schnell, ich muss nach Hause, ich muss in mein Haus, in meine gewohnte Umgebung. Doch hier am S-Bahnhof Marktplatz warte ich vergeblich auf eine Bahn. Was soll ich tun? Soll ich bis nach Riehen laufen? Das ist ja viel zu weit! Mein Gott, früher fuhr ich noch mit dem sogenannten Velo zur Schule, aber seit diese S-Bahn gebaut wurde, bin ich nicht mehr mit dem Velo gefahren.

Ich glaube, ich muss trotzdem zu Fuss gehen, ich habe keine andere Wahl. Langsam gehe ich in Richtung Schifflande. Von hier aus könnte man mit einem Bootjet in sechs Stunden in Amsterdam sein. Wenn ich mir das so überlege; Basel hat sich schon wahnsinnig verändert. Fast alle Vororte wurden abgerissen und «städteplanerisch sinnvoll» wieder aufgebaut, wie es hiess. Jetzt wohne ich in einem scheusslichen Haus, aber es ist sehr praktisch, das muss ich schon zugeben. Mit direkter



Simon Kästli

rs. «Wenn ich meine Geschichte nochmals durchlese, muss ich sagen, sie ist schon sehr pessimistisch. Ich glaube nicht, dass sich bis ins Jahr 2020 so wahnsinnig viel verändern wird», sagt

Computerverbindung zu sämtlichen Geschäften in der Stadt. Ein Knopfdruck genügt und der Salami aus der Migros und die Hose aus dem Jelmoli kommen durch die Rohrpost direkt in mein Haus. Ich habe eine direkte U-Bahn-Verbindung zu meinem Geschäft. Ja, was heisst hier «meinem Geschäft». Ich arbeite wie fünfundachtzig Prozent der Bevölkerung von Basel in einem der Chemischen Unternehmen. Aber die Industrie ist wie eine Mutter für Basel. Ich meine, die ganze Stromversorgung, das heisst die beiden Atomkraftwerke, haben sie Basel und den Bewohnern geschenkt. Und sie bezahlen viel Steuern. Kurz, ohne die Industrie könnte Basel gar nicht überleben!

Ach, jetzt machen ein paar Typen Theater, weil unsere Industrie das erste Ersatzteillager für menschliche Körperteile und gentechnisch produzierte Babys aufmacht. Ich meine, das ist doch nur sozial, bei den vielen unfruchtbaren Leuten in unserer Zeit! Jetzt behaupten jene auch noch, die Unfruchtbarkeit komme von den AKW's und dem radioaktiven Müll der Chemischen! Alles Quatsch!

So, jetzt muss ich nach Hause! Langsam gehe ich weiter. Der Nebel wird dichter und ein ätzender Gestank kommt mir von Westen entgegen. Was könnte das wohl sein? Das Atmen wird für mich schwieriger. Meine Beine werden steif; ich sehe nur noch schlecht. Ich sage zu mir: «Jetzt musst du durchhalten, es ist nicht mehr weit bis nach Hause!»

Endlich, ich hab's geschafft, ich drücke meinen Daumen auf das Schloss und die Türe geht auf! Ich bin zu Hause! Jetzt erst sehe ich, dass mein Computer eingeschaltet ist: «Notsignal!» Mit letzter Kraft hebe ich den Kopf und sehe die untenstehende Information: «Chemieunfall bei der Chemischen Industrie in Basel. Es besteht aber kein Grund zu Besorgnis. Menschen und Natur sind kaum bedroht.»

Jetzt ein Stechen in meiner Brust und es wird alles dunkel. Ich glaube, ich bin tot!

der 19jährige Rieheiner Simon Kästli zu seiner Kurzgeschichte, welche als einziger Rieheiner Beitrag Aufnahme ins Wettbewerbs-Buch der «Basler Eule» 1995 gefunden hat. Ganz so düster sehe er die Zukunft schon nicht, er wolle vielmehr sagen: «Passt auf, dass es nicht so weit kommt!»

Die Atomversuche Frankreichs zum Beispiel hätten ihn schockiert, überhaupt sei er besorgt darüber, wie mit der Umwelt umgegangen werde. Harmonie, ein guter Umgang mit anderen Menschen, das sei ihm sehr wichtig. Er ist eher ein ruhiger Typ.

Seine Kurzgeschichte war eigentlich sein «Aufsatz-Debut» in der DMS. Eigentlich habe er die Geschichte gar nicht einschicken wollen, doch der Lehrer habe es dann doch getan...

Simon Kästli stammt aus Rüeterswil/SG, ist aber schon bald nach Basel gekommen und wohnt seit sicher 15 Jahren in Riehen. In seiner Freizeit geht er gerne in die Berge zum Klettern. Karate und Klavierspielen zählen zu seinen weiteren Hobbies.

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL TV Riehen – TV Liestal I 9:13 (5:5)

TVR mit dem Rücken zur Wand

ns. Im Spiel gegen den TV Liestal fehlten bei den Handballerinnen des TV Riehen drei Spielerinnen wegen Ferien und Krankheit. Trotzdem gingen sie schnell in Führung und konnten diese dank einer kompakten Verteidigung sowie dank Liestaler Schusspech auf 3:0 ausbauen. Weil aber Riehen einige hundertprozentige Chancen vergab, konnte Liestal aufholen. Riehen verlor in der Verteidigung an Sicherheit. Zur Pause stand es 5:5, woran auch der Schiedsrichter seinen Anteil hatte, piff er doch einige Male klare Vorteil-Situationen ab.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit ging Riehen wieder mit zwei Toren in Führung, machte aber zu wenig aus den Chancen. Das Spiel verlief in der Folge lange ausgeglichen und Riehen hatte

einige Male die Möglichkeit, wieder in Führung zu gehen. Doch die ungenügende Schussdisziplin verhinderte dies. Gegen Ende des Spiels nutzte Liestal einige Riehener Ballverluste zu Gegenstoss-Toren und gewann mit 13:9.

Im Kampf gegen den Abstieg kommt es nun auf die zwei letzten Partien gegen Oberwil an, das im Moment mit einem Punkt Rückstand auf Riehen den letzten Tabellenplatz belegt. Der Zweitletzte bleibt nur dann in der 2. Liga, wenn Birsfelden den Aufstieg schafft.

TV Riehen Frauen – TV Liestal I 9:13 (5:5).

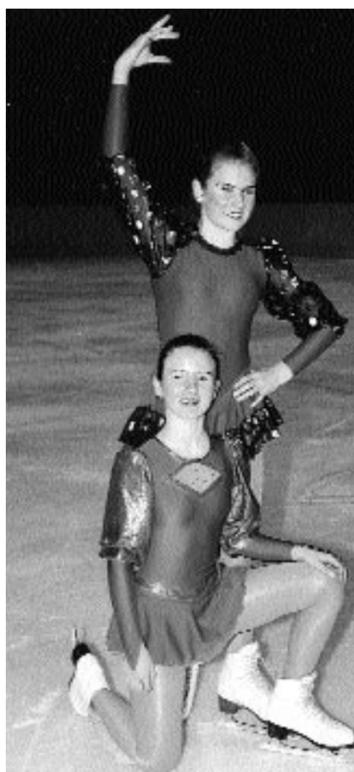
TV Riehen: Nicole Stöcklin (2/2); Melina Cecere (1), Pia Dietschy, Samantha Gonzalez de Linares (1), Christine Steffen, Käthy Stöcklin, Katrin Strub (5/1), Stephanie Thalman.

EISKUNSTLAUFEN Basler Meisterschaften

Kathrin und Caroline Heitz vorne

pd. Am Donnerstag vergangener Woche fanden auf der Kunsteisbahn Margarethen die Basler Meisterschaften im Eistanz und Eiskunstlauf statt. Unter den neun Eistanzpaaren und 28 Eiskunstläuferinnen und -läufern zeigten auch einige aus Riehen, die gelegentlich auch auf der Kunsteisbahn Eglisee anzutreffen sind, ihr Können. Kathrin Heitz lief trotz später Stunde eine fehlerfreie Kür mit fünf verschiedenen Doppelsprungkombinationen und errang, leider ohne Konkurrenz, den Titel einer Basler Nachwuchsmeisterin 1996. Sie hatte am 14. Januar erstmals an der Schweizermeisterschaft Nachwuchs teilgenommen. In Tramelan erreichte sie nach gelungenen Leistungen im Kurzprogramm und in der Kür den erfreulichen 14. Rang bei 31 Teilnehmerinnen.

Auch Caroline Heitz zeigte an den Kantonalmeisterschaften in Basel ein schwungvolles Programm mit vielen Doppelsprüngen und erreichte in der Kategorie Intersilber den 1. Rang.



Kathrin Heitz (hinten) und Caroline Heitz waren an der Basler Meisterschaft erfolgreich

Foto zVg

Basler Meisterschaften im Eiskunstlaufen. KEB Margarethen. Riehener Resultate.

Nachwuchs:

1. Kathrin Heitz (einzige Teilnehmerin).

Intersilber:

1. Caroline Heitz, 5. Irene Huggenberger.

Bronze:

6. Kristina Ehrsam.

Interbronze:

4. Andrea Ehrsam.

Eistanzen, Clublaufen:

1. Sabine Rion/Robi Wiest (einziges Paar).

SPORT IN KÜRZE

CVJM Riehen II gewann nach guter Leistung knapp, aber verdient

ws. Mit einer guten spielerischen Leistung errang die zweite Herrenmannschaft der Basketballer des CVJM Riehen im dritten Spiel in diesem Jahr ihren dritten Sieg. Mit viel Entschlossenheit spielten Gary Alpern, Bernhard Friedlin und Raphael Schoene den ganzen Match durch und erzielten zusammen auch 49 der total 64 Punkte.

Gegen das Team aus Magden, dessen junge Spieler aus den Bereichen Handball und Leichtathletik kommen, braucht es Kondition und Routine, um bestehen zu können. Der maximale Vorsprung von neun Punkten schmolz gegen Schluss noch etwas zusammen, doch aufgrund der Offensiv- und Defensiv-Rebounds war Riehen nicht nur ein glücklicher, sondern auch ein verdienter Sieger.

CVJM Riehen II – TV Magden 64:60 (30:23).

CVJM Riehen II: Gary Alpern (18 Punkte), Andreas Stolz, Raphael Schoene (15), Karl Backenstoss, Bernhard Friedlin (16), Daniel Erni (2), Victor Mkanzu (11), Frank Kahlweiss (2). – Coach: Willy Sonderegger.

Winterausmarsch der Feldschützen Bettingen

jb. Am vergangenen Samstag fuhren 16 Bettinger Feldschützen nach Tecknau. Trotz der langen Winterpause gab es einige Glanzresultate. Auf der 300-Meter-Distanz gewann Peter Kessler, über 50 Meter Alfred Benz. Nach einem guten Mittagessen folgte dann der obligate Jass.

Winterausmarsch der Feldschützen Bettingen, in Tecknau.

300 Meter:

1. Peter Kessler 91 Punkte, 2. Peter Keller 87,

3. Ernst Wüthrich 86, 4. Ernst Wyss 85, 5. Thomas Zuberbühler 84, 6. Damian Keller 82, 7. Lukas Fischer 81, 8. Walter Spaar 81, 9. Alois Zahner 79, 10. Alfred Benz 79.

50 Meter:

1. Alfred Benz 86, 2. Peter Kessler 84, 3. Alois Zahner 83, 4. Marcel Saner 82, 5. Martin Eberle 78, 6. Daniel Choquard 77, 7. Walo Keller 74, 8. Jakob Kopp 73, 9. Peter Keller 72, 10. Jakob Bertschmann 61.

Kombination:

1. Peter Kessler 175, 2. Alfred Benz 165, 3. Alois Zahner 162, 4. Peter Keller 159, 5. Martin Eberle 151, 6. Walo Keller 150, 7. Jakob Kopp 149, 8. Damian Keller 143, 9. Lukas Fischer 137, 10. Jakob Bertschmann 132.

Unihockey-Resultate

Männer 3. Liga, Gruppe 7:
UHC Longvalley II – UHC Riehen II 5:2
SV Wiler-Ersigen II – UHC Riehen II 19:5

Frauen 1. Liga, Gruppe 2:
Bahene Flyers Menzingen – UHC Riehen 2:3
UHC Kleindöttingen – UHC Riehen 5:4

Handball-Resultate

3. Liga, Gruppe C:
TV Kleinbasel II – KTV Riehen I 15:18
SV Wiler-Ersigen II – UHC Riehen II 19:5

4. Liga, Gruppe C:
TSV Wahlen – KTV Riehen II forfait 10:0
Frauen 2. Liga:
TV Riehen – TV Liestal 9:13

Junioren B Final, Gruppe A:
TV Riehen – TV Kaufleute Basel I 3:13

Basketball-Vorschau

Heimspiele:

Männer, 2. Liga:
Donnerstag, 8. Februar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden II

Männer, 4. Liga:
Donnerstag, 8. Februar, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BTV Liestal II

Junioren C:
Samstag, 3. Februar, 14.00 Uhr, Bäumlhof
CVJM Riehen – TV Muttenz I

BASKETBALL CVJM Riehen Junioren B – SC Liestal 94:77 (42:37)

Hartes Leben für ein junges Team

hd. Die Junioren B des CVJM Riehen haben gegen den SC Liestal ihren dritten Sieg errungen. Das ursprünglich mit einem Forfait-Sieg für Riehen gewertete Spiel gegen Birsfelden II wird nun doch gespielt. Die Birsfelder waren damals nicht zum Spiel erschienen, der Verband hielt nun fest, dass die Birsfelder falsch informiert worden seien.

Entscheidend für den 94:77 Sieg gegen Liestal war die Pressing-Verteidigung, die bei Liestal zu vielen Fehlern führte. Das wirkte sich vor allem in der zweiten Halbzeit aus, als die ständig unter Druck stehenden Liestaler langsam müde wurden. In jener Phase zeigten Matthias Kaufmann, Matthias Pfeifer (in seinem ersten Match) und Rizgar Erdogan besonders gute Leistungen.

Ein weiterer wichtiger Faktor war der wirkungsvolle «run and go»-Angriff der Riehener. Durch die schnellen Angriffe und die guten Zuspiele (19 Assists wurden notiert, ein Team-Rekord) konnten sich die Liestaler, die sonst in der Verteidigung sehr gut spielen, nie richtig organisieren. Karim Trabelsi überzeugte bei den Gegenstössen und unter dem Korb (29 Punkte, 8 Rebounds), auch Vladan Babic und David Milligan mit 23 respektive 17 Punkten und je vier Assists spielten beeindruckend. Wohl der beste Riehener war Captain Jonny Lee, der seine Vielseitigkeit im Angriff deutlich unter Beweis stellte. Er erreichte 17 Punkte, 10 Rebounds und 8 Assists und verwertete fünf von sechs Freiwurf-Gelegenheiten.

Die B-Junioren des CVJM Riehen haben in der Saison 1995/96 ein hartes Leben. In ihrer Alterskategorie sind Knaben der Jahrgänge 1980 und 1981 spielberechtigt. Fast alle Riehener haben den jüngeren Jahrgang und sind oft jünger und kleiner als ihre Gegenspieler. Drei Siegen stehen bisher sieben Niederlagen entgegen.

Zu Beginn der Saison gestaltete sich das Training schwierig – 15 Spieler, ein Trainer (Harry Darling) und nur zwei



CVJM Riehen Junioren B, stehend von links: Harry Darling (Trainer), Karim Trabelsi, Jonny Lee, Matthias Kaufmann, David Milligan, Lukas Liederer, Dirk Poller, Simon Mugier. – Kniend: Christian Krähenbühl, Rizgar Erdogan, Robert Schütz, Vincent Lecoultré, Damian Clamer, Matthias Pfeifer. Foto: Philippe Jaquet

Körbe... Dank dem Einsatz von Assistententrainerin Simone Stebler (spielt bei den CVJM-Frauen) hat sich die Situation verbessert. Die Spieler haben sich in der Verteidigung deutlich gesteigert.

Hier eine Kurz-Charakterisierung der Spieler, die in der Vorrunde mindestens dreimal zum Einsatz kamen:

Jonny Lee: Captain der Vorrunde, Aufbauspieler, steuert den Angriff, hat die meisten Assists, spielt intelligente Pässe, im Dreipunktewurf gefährlich.

Vladan Babic: «Traumspieler» für einen Coach: sehr schnell, Top-Scorer, gewinnt fast jeden Zweikampf.

David Saunders: Linker Flügel und zweiter Aufbauspieler. Klein aber schnell, ausgezeichnet in der Ballbehandlung und im Passspiel.

Simon Mugier: Intelligenter Spieler, Abwehrspezialist. Oft eingesetzt, um gute Angriffsspieler zu neutralisieren.

Rizgar Erdogan: Klein, aber erstklassiger Kämpfer. Erwirkt viele Sprungbälle, gute Sprungkraft.

Christian Krähenbühl: «Geheimwaffe» des Teams. Angriffsspezialist. Vielleicht der kleinste Spieler, punktet aber auch gegen viel grössere Verteidiger.

Robert Schütz: Ein weiterer intelligenter Flügelspieler. Guter Passer, hat schnelle Hände in der Verteidigung.

Matthias Kaufmann: Captain der Rückrunde. Relativ klein für einen Pivot-Spieler, aber kräftig.

David Milligan: Bester Allround-Spieler des Teams. Guter Ballhandler und Passer, clever im Umgang mit dem Ball in der Nähe des Korbes.

Karim Trabelsi: Eine «Gazelle» im Schnellangriff, aber auch der beste Rebounder und Shot-Blocker des Teams.

CVJM Riehen Jun B – SC Liestal 94:77 (42:37)

CVJM Riehen Junioren B: Vladan Babic (23 Punkte), Rizgar Erdogan (2), Matthias Kaufmann (4), Vincent Lecoultré, Jonathan Lee (17), David Milligan (17), Matthias Pfeifer, David Saunders, Karim Trabelsi (29), Kevin Zimmermann (2). – Trainer: Harry Darling.

ZIVILSTAND

Geburten

Stricker, Lea, Tochter des Stricker, Christian, von Herisau AR, und der Stricker geb. Widmer, Esther, von Herisau und Altnau TG, in Riehen, Inzlingerstrasse 9.

Mumenthaler, Patricia, Tochter der Mumenthaler, Christine, von Riehen und Eggwil BE, in Riehen, Römerfeldstrasse 21.

Schaller, Yannis Noé, Sohn des Schaller, Rudolf Leonz, von Zürich und Wauwil LU, und der Schaller geb. Pensa, Dominique Simone, von Basel, Riehen, Zürich und Wauwil, in Riehen, Unterm Schellenberg 150.

Hoffmann, Lukas Samuel, Sohn des Hoffmann, Dieter Heinrich, Deutscher, und der Hoffmann geb. Wegmann, Katharina, von Lindau ZH, in Riehen, Eisenbahnweg 75.

Eheverkündungen

Pankow, Rüdiger Wolfram, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Untere Wenkenhofstrasse 6, und Larsen, Shelley Annette, Bürgerin der USA, in Berlin-Tempelhof.

Eglauf, Thomas, von Berg TG, Davidsbodenstrasse 9, und Emter, Andrea Astrid, von und in Riehen, Bäumlhofstrasse 391.

Brandner, Michael, von Basel, Hegenheimerstrasse 132, und Häfliger, Caroline Annelise, von Basel, Riehen und Reiden LU, Hegenheimerstrasse 132.

Sager, Fritz Karl, von Emmen LU, in Meilen ZH, und Andor, Ursula Charlotte, von Riehen, in Meilen.

Todesfälle

Ehrlich-Sterc, Eleonore, geb. 1922, von Basel, in Riehen, Hirzenstr. 10.

Défayes-Schneebeli, Robert, geb. 1942, von Leytron VS, in Riehen, Eisenbahnweg 41.

Seckinger-Bouix, Maria, geb. 1905, von und in Riehen, Grenzacherweg 18.

Lasagni-Siegrist, Irma, geb. 1925, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 191.

Schaub-Prosenik, Anna, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Seeger-Schmidt, Rolf, geb. 1929, von und in Riehen, Im Hirshalm 39.

Gayer-Hernbal, Cäcilia, geb. 1906, von Zürich, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

BASKETBALL Uni Basel II – CVJM Riehen I 58:65 (19:22)

Arbeitssieg für CVJM-Männer

rga. Uni Basel II war für Riehen ein unangenehmer Gegner. Uni Basel spielte mit einem Amerikaner, bei CVJM Riehen fehlte Thomas Brunner, der zur Zeit in Amerika weilt.

Ähnlich wie im Spiel gegen Arlesheim hatte Riehen zu Beginn zwar viele Möglichkeiten zum Punkten, aber niemand hatte den Mut, es auch zu versuchen. Uni Basel spielte zu Beginn noch verhaltener und punktete erst in der 10. Minute zum ersten Mal zum 2:8. Schon längst hätte Riehen mit 15 oder 20 Punkten führen müssen, doch die routinierten Uni-Spieler verbreiteten in den Reihen der Riehener viel Unsicherheit.

Es zeigte sich ein weiteres Mal, dass in Riehen ein Spieler vom Format des nun im Tessin weilenden Markus Stein fehlt. Noch übernehmen die Center-Spieler zu wenig Verantwortung. Bei beiden Teams wechselten sich gute und schlechte Phasen ab, bei Halbzeit stand es nur gerade 19:22 – schon eher ein Handball- als ein Basketballresultat.

Mit 0:10 Punkten erwischte Riehen einen miserablen Start in die zweite

Halbzeit. Danach zeigten Arthur Hinen und Oliver Degen endlich mehr Mut zum Wurf und zur Spekulation. Das Riehener Team wirkte aggressiver und homogener, Uni Basel liess sich immer öfter mit Ballsteals überraschen.

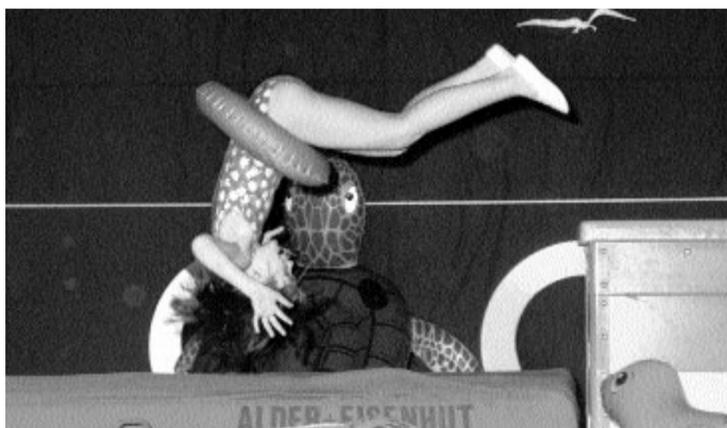
Riehen zeigte nun schnelle Fast-Breaks und spektakuläre Abschlüsse. Mitte der zweiten Halbzeit übernahmen die Riehener dann endgültig die Führung und konnten bis auf zwölf Punkte davonziehen.

Mit Dreipunktewürfen versuchte Uni verzweifelt, noch heranzukommen, doch Riehen liess den Gegner mit guten Passkombinationen Mal für Mal ins Leere laufen. Der CVJM Riehen I liegt nun in der Zweitliga-Tabelle hinter dem CVJM Birsfelden und dem BC Outsiders auf dem dritten Rang und ist im Kampf um die Aufstiegsplätze voll mit dabei.

Uni Basel II – CVJM Riehen I 58:65 (19:22).

CVJM Riehen Männer I: Pascal Enggist, Roman Prihoda (4), Massimo Palumbo (2), Arthur Hinen (10), Peter Bruder (4), René Wöhrle (10), Oliver Degen (18), Markus Junck (13), Martin Döbr (4). – Trainer/Coach: René Gasser.

«Schiff ahoi» – TV Bettingen



Das Meer, die Schifffahrt – das waren Themen an der Jahresfeier des TV Bettingen vom vergangenen Samstag, wie hier zu sehen bei dieser jungen Turnerin mit Schwimring und den übrigen Accessoires. Foto: Philippe Jaquet

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

«Collage – Musik – Literatur»: Christian Sutter spielt im «Kaffi Schlappe»

Konzert mit Christian Sutter: «Romanze mit einem Contrabass» (nach Anton Tschechow) und «Die Kunst ist ein Kontrabass» (nach Danill Charms).

Kaffi Schlappe, Klybeckstrasse 1 b (Kaserne). Freitag 2. Februar, und Samstag, 3. Februar, jeweils um 20.30 Uhr.

Vorverkauf: Horowitz Optik (Telefon 272 49 70).

KONZERT

«Jazz in Weil» präsentiert Rabih Abou-Khalil

Der aus dem Libanon stammende Oud-Virtuose Rabih Abou-Khalil gastiert mit seiner Gruppe «The Sultan's Picnic» im Gewölbekeller des Alten Rathauses in Weil a.Rh. Neben Abou-Khalil spielen Michel Godard (Tuba), Howard Levy (Mundharmonika), Mark Nauseef (Schlagzeug) und Nabil Khaiat (syrische Rahmentrommel).

Altes Rathaus, Hinterdorfstr. 39, Weil a. Rh.

Freitag, 2. Februar, 20.30 Uhr.

Vorverkauf: BaZ am Barfi, Musik Hug, Music Center, Grammohaus Lothar Löffler, Bankverein Ticket Corner.

KONZERT

Vogelfreier Frauenchor

Konzert des Vogelfreien Frauenchors unter der Leitung von Dinah Geiger und Johanna Maier Gerber.

Elisabethenkirche, Basel.

Samstag, 3. Februar, 20 Uhr.

Vorverkauf: Buchhandlung Narrenschiff (Telefon 261 19 82).

PODIUM

Graue Panther: «Flexibles Rentenalter für Jung und Alt»

Öffentliche Monatsversammlung der Grauen Panther zur Eidgenössischen Volksinitiative für eine Flexibilisierung der AHV. Referentin: Esther Bürer (alt Ständerätin, Schaffhausen). Versammlungsleitung: Elisabeth Brand.

Restaurant «zur Mägd», St. Johannsvorstadt.

Montag, 5. Februar, 14.30 Uhr.

IN KÜRZE

«Storchekaffi» der IG Geburt

rz. Morgen, Samstag, 3. Februar, hat das «Storchekaffi» der IG Geburt an der Spitalstrasse 40 von 9.30 bis 11.30 Uhr geöffnet. Interessierte erhalten Informationen zu den Themen Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillen.

THEATER Nola Rae und Sally Owen in der Kaserne

«And the Ship sailed on»



Meisterinnen des stummen Spiels: Nola Rae und Sally Owen vom «London Mime Theatre» gastieren in der Kulturwerkstatt Kaserne. Foto: zVg.

rz. In einer fast vergessenen Kabine im untersten Deck eines Ozeanriesen stossen zwei sehr verschiedene Frauen aufeinander: Mit grossen Hoffnungen und Träumen sind sie unterwegs ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo sie ein schönes und neues Leben beginnen wollen. Freiwillig hätten sie sich niemals eine gemeinsame Kabine ausgesucht. Die korrekt gekleidete Schottin ist äusserst alarmiert vom zwanglosen Benehmen der rundlichen Italienerin mit der Riesensalami und den Erdnusschalen...

Auch nach anfänglichen Territoriumsstreitereien (wer bekommt das obere Bett und wohin stellt man nachts die Schuhe?) gestaltet sich das Zusammensein keineswegs unkompliziert oder gar freundschaftlich – ausser, nachdem sie dem Likör zugesprochen haben. Das Schiff schlingert, die Sirene heult, die Maschinen stampfen, und ab und zu dringt Musik aus der ersten Klasse von Ferne in den Schiffsbauch.

Die Reise dauert und dauert, trotz allem kommen sich die Frauen näher, und erzählen sich ihre Lebensgeschichten: die eine wurde von ihrem Mann verlassen, die andere reist zusammen mit der Asche ihres Mannes, der vor kurzem gestorben ist.

Im Theaterstück «And the Ship sailed on» bringen die beiden Schauspielerinnen Nola Rae und Sally Owen ihr Können humorvoll und gekonnt zusammen.

In Zusammenarbeit mit dem Regisseur Carlos Trafic ist ein irrwitzig komisches Drama von stummer Beredsamkeit entstanden: englischer Humor vom Feinsten und Poetischsten, schreiend komisch, bissig und melancholisch zugleich.

«And the ship sailed on» ist am Freitag, 9. Februar, und am Samstag, 10. Februar, in der Reithalle der Kulturwerkstatt Kaserne zu sehen. Beginn um 20.30 Uhr.

Reservationen: Telefon 681 26 33.

DISKUSSION 25 Jahre Frauenstimmrecht

«Die Zukunft ist weiblich» – aber wann?

rz. Am 7. Februar 1971 wagten die Schweizer Männer den Schritt und erteilten den Frauen das Stimm- und Wahlrecht. Heute kann frau auf 25 Jahre politische Gleichstellung zurückblicken. Was haben die Jahre gebracht? Den einzelnen Frauen, der Frauenbewegung?

Unter der Leitung von Sylvia Scalabrino diskutieren Regierungsrätin Veronica Schaller, Alt-Grossrätin Marianne Dubach, Alt-Nationalrätin Anita Fetz,

Jaqueline Fendt (Direktionspräsidentin der Schweizerischen Reederei und Neptun AG) und zwei Schülerinnen darüber, wie es um die Gleichstellung und Chancengleichheit der Schweizer Frauen in Politik und Wirtschaft heute tatsächlich steht.

Die Diskussionsrunde findet im Rahmen der Reihe «Denkbar» am Mittwoch, 7. Februar im Rossstall der Kulturwerkstatt Kaserne statt. Beginn um 20 Uhr.

AUSSTELLUNG James Ensor im Kunstmuseum

Gespensische Sozialkritik eines Lieblings der Surrealisten

rz. Die Öffentliche Kunstsammlung Basel zeigt im Kunstmuseum das gesamte druckgraphische Werk des belgischen Künstlers James Ensor. Der Katalog enthält sämtliche Radierungen der Sammlung Mira Jacob aus Paris – gegen 160 Radierungen, 21 davon nachträglich von Ensor selbst koloriert (264 Seiten, 69 farbige ganzseitige und 161 schwarzweisse kleine Abbildungen, Preis Fr. 40.–).

James Ensor wurde 1860 in Ostende als Sohn einer Belgierin und eines Engländers geboren und starb in seiner Geburtsstadt 1949. Er hat ein umfangreiches malerisches Werk hinterlassen – die Öffentliche Kunstsammlung Basel, die Emmanuel Hoffmann-Stiftung und der Basler Kunstverein besitzen je ein Gemälde Ensors.

Zu den Merkwürdigkeiten des graphischen Œuvres Ensors gehört es, dass die allermeisten seiner Radierungen in den Jahren 1886 bis 1904 entstanden sind. Der 44jährige Ensor hat die Raddiadel 1904 praktisch aus der Hand gelegt. Das malerische Werk führte er aber fort. Später reizte es ihn, seinen älteren Radierungen, die gedruckt vorla-

gen, nun auch farbiges Licht – «douceur», wie er es nannte – zu verleihen. Sanfte Anmut durchdrang so Darstellungen von entfesselter Gespenstigkeit und Sozialkritik. Der Tod geistert offen oder versteckt durch viele dieser ebenso feinen wie wilden und bissigen Radierungen. 1889 schuf Ensor, gerade 29 Jahre alt, die Radierung «Mon portrait en 1960» – ein Skelett, dessen merkwürdig quicklebendige Knochen in einer Gruft das Ende der Zeit abwarten. 1895 zeigt eine andere Radierung den Künstler inmitten von surrealen Dämonen, die ihn plagten und zum Märtyrer machen. Kein Wunder, dass die Surrealisten Ensor liebten und in ihm einen ihrer Ahnen erkannten.

Der Katalog wurde in Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Strassburg hergestellt und ist gegenwärtig das einzige erhältliche Gesamtverzeichnis von Ensors druckgraphischem Werk.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel dauert vom 3. Februar bis zum 5. Mai. Die Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10–17 Uhr (während der Faschnacht und am Karfreitag geschlossen).

